



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

206 (27.7.1941) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-301231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-301231)

Hitlerfrelzblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe

Nummer 206

11. Jahrgang

Mannheim, 27. Juli 1941

Wir verteidigen den deutschen Geist

Dr. Goebbels eröffnet in München die Deutsche Kunstausstellung 1941

Der Ring schließt sich

(Drahtbericht unseres in München weilenden Kunstschriftstellers)

Dr. F. München, 26. Juli.

Die Große Deutsche Kunstausstellung 1941, die heute morgen Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner als Beauftragter des Führers dem deutschen Volk übergab, ist die zweite, die das Haus der Deutschen Kunst in München in kürzester Zeit mitten in aufsehenerregenden Geschehen des Krieges durchführt.

Das erregende und zugleich geistige Bestimmende empfängt die neue Kunstausstellung in München aus dem Gedanken, daß wir, während die Waffen in gigantischem Kampf unserer Geschichte eine eiserne Sprache reden, so entschieden und uneingeschränkt, so sichtbar und christlichen Sinnes in Werken unserer Kunst den ungebrochenen Kulturwillen des Volkes verkünden. Die Harmonie unseres Seins, die daraus spricht, schließt von vornherein den Gedanken aus, daß man den Dienst an der schönen Kunst auf die Friedenszeit zurückstellen solle, 1350 Werke aus jüngstem Schaffen, die nun die besten aus mehreren Generationen Werke im Haus der Deutschen Kunst zeigen, bestätigen, daß wir entschlossen sind, trotz des Krieges die Kultur in ihren schönsten Erzeugnissen fortzutragen in eine kommende Zeit. Dem aber gilt alle Kunst, wenn nicht der inneren Befreiung des Menschen, seiner Erhebung, seinem Ziele, seinem größten Lebensgefühl?

Das völkische Schicksal rief die Künstler unabweislich machtvoll zur Gehaltung auf. In den weiten, lichtdurchfluteten Sälen des Hauses der Deutschen Kunst finden wir zahlreiche Bilder von Kämpfern zu Lande und zur See. Das Krieges- und Schlachtenbild, dem man auf der vorjährigen Ausstellung noch kaum begegnete, befeuert das Gesicht der neuen Kunstschau, so weit im übrigen auch ihr Raum geistig gespannt, so wenig sie hinsichtlich des Stoffes eingengt ist. Aber indem der betrachtende Kunstfreund im Bild die elementare Wirklichkeit gefaßt und den Tag widersteht, die Kunst bringt naturgemäß stets einen größeren Abstand von den Dingen und Ereignissen, die Geschichte werden, befreit er um so leichter, daß die soldatische Tat aus dem gleichen Willen, aus der gleichen Bereitschaft erwächst, wie ihre künstlerische Formung für alle Zeiten. Wie viele der ausstehenden Künstler tragen selbst den grauen Rock! In wenigen Wochen eines Heimaturlaubes haben sie oft die Gemälde und Plakate vollendet, die von der Ausstellungsleitung aufgenommen wurden, während sie selbst schon wieder an der Front weilt. Es sind dieselben Menschen, die das Schwert und den Pinsel führen, dieselben, die das Heldische und das Schöne zeigen. Die große weltliche Haltung des Volkes aber, die das einzig vernünftige, muß schon der sicherste Garant sein für den siegreichen Ausgang des Freiheitskampfes.

Man braucht hiernach kaum mehr darzulegen, warum eine Ausstellung wie diese bei unseren Gegnern völlig unmöglich war, wo der Zweck der Hetze und der Verleumdung die „Wahrheit“ bestimmt. Echtes Kunst als Ausdruck des Volkswillens, als Gestaltwerden der reinen Ideen ist in der Welt so wenig zu Hause wie dort, wo noch verstandesmäßiges Zitiern, Spekulation und üble Reklame sich vor das unmittelbare Erlebnis der Kunst stellen dürfen. Da schlagen die Herzen nicht im Einklang des Zeit- und Weltgefühls. Wunderbar war es einst dem deutschen Volk eigen. Im Nationalsozialismus, dem Reich die alleinige Weltanschauung neu zu finden, sah der Führer wohl als höchste Aufgabe an.

Zu dem Stolz auf die Leistung unserer Kunst und dem Bewußtsein, daß eine solche Ausstellung nur aus deutschem Geist entstehen konnte, darf sich das Gefühl des Glücks gesellen: daß die Kräfte in uns mächtig bleiben, im Anspruch dem großen Geschehen der Zeit Ausdruck zu geben in einem Augenblick, da unser Kontinent vor seiner größten Schicksalswende seit Jahrhunderten steht.

Mit Rußland aus deutschem Idealismus gab das Münchener Kundfunkorchester der schlichten, schönen Feierstunde im Haus der Deutschen Kunst den Auftakt, an der führende Männer aus Partei, Wehrmacht und Staat teilnahmen, darunter mehrere Gauleiter und Reichsstatthalter, Reichsleiter Mann, Nieber und Dr. Len. Die anschließende Rede des Reichsstatthalter, der an die deutsche Kultur, unter ihnen die

diplomatischen Vertreter von Italien, Japan, Ungarn, Iran und Randschatus, sowie Hunderte von deutschen Künstlern, die zur Eröffnungsfest nach München gereist waren. Ihnen allen entbot der Vorstandsvorsitzende des Hauses der Deutschen Kunst, August von Hind, herzliche Grüße. Er bewillkommnete besonders Reichsminister Dr. Goebbels, der dann dem deutschen Kunst- und Kulturwillen, wie er sich in der neuen Ausstellung dokumentiert, in einer Ansprache bereiten Ausdruck verlieh.

Reichsminister Dr. Goebbels rief in seiner Eröffnungsrede die Erinnerung an den großen Festzug zum Tag der deutschen Kunst wach, der alljährlich bis zum Ausbruch des Krieges in farbenprächtigen Gruppen und Bildern zehntausend Jahre deutscher Geschichte vor den Augen des Beschauers Revue passieren ließ. In ihm sei zur Veranschaulichung gekommen, was die deutsche Nation seit ihrem Werden und Bestehen an Leid und Schmerz, an Sorge und Not, aber auch an Glück und Triumph, an Höhe und Sieg durchgemacht habe. Viele von denen, die alljährlich diesen großen Festzug der zehntausendjährigen deutschen Geschichte an sich

vorüberziehen ließen, hätten inmitten des Rausches von Farben und Bildern schon damals empfunden, daß das Ende des Festzuges tatsächlich gar kein Ende war, daß vielmehr noch ein Kapitel hinzugeschrieben werden mußte. Diese Zeit der letzten geschichtlichen Reife sei nun gekommen und sie werde uns die Freiheit und die endgültige Sicherung unseres nationalen Lebens bringen.

Während unsere Soldaten in triumphalen Feldzügen jetzt schon von der Glorie nie verlassenden Schlachtenruhms unter der genialen Führung ihres Obersten Feldherrn diese Kapitel deutscher Geschichte schreiben, behaupteten aber auch die Künste nach wie vor ihren beherrschenden Platz im Leben des deutschen Volkes. Denn auch die Kunst gehöre zu den unabdingbaren Funktionen unseres nationalen Daseins, und das erst gebe dem gegenwärtigen Krieg seine unwiderstehliche Stoffkraft, daß er für dieses nationale Dasein unseres Volkes insgesamt geführt werde. Unsere Soldaten verteidigen alles, was wir befehen: unsere Acker und Felder, unsere Fabriken und Wälder. (Fortsetzung siehe Seite 2)

Mittelmeer des Nordens

Mannheim, 26. Juli.

Hast anderthalb Jahrhunderte hindurch war die Ostsee ein geschichtslos stilles Binnenmeer des nordosteuropäischen Kontinents. Die letzten Entscheidungen von weltgeschichtlicher Tragweite fielen hier im ersten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts. Einmal, als Nelson am 2. April 1801 durch den Ueberfall Kopenhagens einen Waffenstillstand erzwang und die von den vereinigten Ostseemächten drohende Sperrung der Meerengen verhinderte; dann wieder, als die Briten durch den zweiten Ueberfall auf Kopenhagen (2. bis 5. September 1807) die mächtige dänische Flotte aus der Streitmacht der verbündeten Kontinentalmächte ausschalteten. Seither können höchstens noch die Aktionen der englisch-französischen Flotte während des Krimkrieges (1853-1855), die Blockierung Kronstadt sowie das Bombardement auf Swaborg-Helsingfors und auf die Kalandfestung Bomarsund zu den großen kriegerischen Ereignissen gerechnet werden, die sich auf den Fluten des salzarmen Meeres zutragen.

Das hat sich heute gründlich geändert. Die Ostsee ist nach und neben dem Mittelmeer zu einem der maritimen Kriegsschauplätze geworden, auf denen das Schicksal Europas und der Welt ausgemessen wird.

Nicht zufällig natürlich; sondern eben weil sie beide, das mare balticum wie das mare romanum, binnenmeerischen Charakter tragen, darum sind die ordnenden Mächte des neuen Europas von den elementaren Kräften der Geschichte darauf verpflichtet, sich ihrer zu bemächtigen. Sie trennen ja nicht, diese Meere, sondern sie sind in ihrer Funktion als Verkehrsmedien zwischen nach beieinanderliegenden Ufern raumerschöpfende und raumgestaltende Elemente von höchster Bedeutung. Es ist notwendig sie zu beherrschen; aber dem mit der geschichtlichen Ordnungsaufgabe gegebenen Zwang widerspricht andererseits die Tatsache, daß sie nicht völlig vom Ozean getrennt, daß sie nicht wirklich im physischen Sinne Binnenmeere sind. Sie sind dem Weltmeer geöffnet — die Ostsee sogar in noch höherem Maß als das Mittelmeer, da sie in unmittelbarem Kontakt mit der vertebrales Nordsee steht; sie laden gleichsam zur Einfuhr raumfremder Mächte ein: Als Hochstraßen der über geschlossene Räume in maritime und kontinentale Randzonen übergreifenden Interventionen. Sei es nun, daß Großbritannien im östlichen Mittelmeer sich Stützpunkte und Brückenköpfe für den Weg nach Indien sicherte, oder daß die Westmächte, abwechselnd auf die kleinen Anlieger am baltischen und finischen Meerbusen oder auf das Kolossalfeld der weissen und roten Jaren gestützt, die Umzingelung der europäischen Mitte betrieben.

Die staatenbildende Kraft des Mittelmeeres ist jedem bekannt, der von der Schulbank her sich der vorderasiatischen Großreiche, Ägyptens und der phönizischen Staatsgründungen, der griechischen Stadtstaaten und ihrer „kolonialistischen“ Tätigkeit erinnert (die als die systematische Begründung von Tochterstaaten nur den Namen mit der Kolonialpolitik der modernen Staatenwelt gemein hat), der an den Prachtbau des römischen Reiches, die mannigfachen italienischen Staatsbildungen des Mittelalters und an Frankreich, den ersten modernen Nationalstaat Europas, zurückdenkt. Von kaum geringerer Intensität aber und möglicherweise von noch größerer Reichweite waren die völkischen und gesellschaftsorganisierenden Kräfte, die seit der Zeitwende von den Gestaden der Ostsee ausstrahlten. Längs den natürlichen Wegen, die Ostsee und Schwarzes Meer verbinden und die dann weiter zum kaspischen und zum mittelländischen Meer verlaufen, das heißt: längs dem Weichsel-San-Dnjepr-, dem Dnjepr-Bolchov- und dem Dnjepr-Däna-Weg entstanden in den letzten Jahrhunderten, als das Weströmische Reich der Auflösung entgegenging

Die Materialschlacht der 5. Woche

Fünfundmal über Moskau / Gewaltige Erfolgsschancen zu erwarten

(Von unserer Berliner Schriftleitung) H. H. Berlin, 26. Juni.

Die fünfte Woche des Kampfes im Osten, die nun zu Ende gegangen ist, ist in sehr vieler Beziehung der Kampfwache zwischen dem 7. und 14. Juni 1941 ähnlich. Nur in einem unterscheidet sich der damalige Kampf wesentlich vom heutigen. Vor einem Jahr erstreckte sich die Frontlinie zwischen Kanal und Waas auf einer Breite von 400 Kilometern, während ihr Umfang von heute das Sechsfache dieser Frontlinie übertrifft. Weiter läßt sich feststellen, daß im Laufe der vergangenen fünften Woche sich eine Materialschlacht entwickelt hat, die, was das eingeleitete Material und die Zahl der im Kampf befindlichen Truppen betrifft, weit größer ist als die Materialschlachten, die im Weltkrieg geschlagen wurden.

Trotz des größeren Umfangs hält sich — das ist das Eigentümliche — der Munitionsvverbrauch von heute in geringen Grenzen. Und noch ein weiterer Unterschied zwischen den Kämpfen von damals und heute muß betont werden: Diesmal gibt es kein Ringen Brust an Brust bis zur letzten Erschöpfung wie im Weltkrieg. Wenn auch auf beiden Seiten mit gewaltigen Einsätzen gekämpft wurde, so hat sich doch bereits im Laufe der letzten Woche in dieser mächtigen Schlacht die deutsche Ueberlegenheit kundgetan, die es vermocht hat, dem Gegner gewaltige Verluste zuzufügen, ohne die eigenen Kräfte einer auffälligen Abnutzung unterziehen zu müssen. Die Materialschlacht der fünften Woche wird infolgedessen nicht mit einer Ermattungsschlacht enden. Sie bietet vielmehr die Voraussetzungen für ein neues Stadium des Bewegungskrieges. Dabei kommt uns zuflatten, daß die Sowjets sich nicht etwa in die Fernen ihres östlichen Raumes zurückziehen, wo sie für den Transportapparat des deutschen Heeres schwer erreichbar wären, sondern daß sie vielmehr unaufhörlich Referaten nach dem Westen transportieren, wo diese zahlenmäßig äußerst beachtlichen Verbände ohne Vorbereitung in die Mühle deutscher Kampftruppen und in die vernichtenden Ressel der deutschen Einschleppungen geraten. So entziehen die Sowjets in ihrem törichtesten Opfern der letzten Referaten und ihrem verbissenen Einsatz im Westen ihres Reiches selbst jener These den Boden, auf die sie alle Hoffnungen setzten, der Behauptung von der Vernichtung der deutschen Armeen ähnlich jener Napoleons vor 130 Jahren in den jermürden Fernen des östlichen Raumes.

Weiterhin hat diese abgelaufene Kampfwache hervorragende Erfolge der deutschen Luftwaffe gebracht und die Sowjetflieger noch tiefer in eine aussichtslose Position gedrängt, als es in den Wochen vorher bereits gelang. Fünfundmal wurden die Wellen der deutschen Luftangriffe gegen Moskau vorgetragen, wobei der letzte Angriff, wie der Wehrmachtbericht meldet, zum ersten Male eine erfolgreiche Tagebombardierung wichtiger Moskauer Bahnanlagen brachte. Auch die anderen Angriffe haben den Stellen der politischen Befehlsorgane in Moskau schwere Schäden zugefügt. Als drittes Ergebnis der abgelaufenen Kampfwache ist der große Anteil hervorzu-

heben, den die eingeleiteten Kräfte unserer Verbündeten am Erfolg erringen konnten. Im Süden hat das rumänische und das ungarische Heer den sowjetischen Einheiten schwere Schäden zugefügt und sie unter dem Eindruck der bisherigen Niederlagen zu einem stellenweise völlig ungeordneten Rückzug gezwungen. Die Befreiung und Säuberung des Arabiens steht vor ihrem Abschluß, und im Norden berichten die Finnen von konsequentem und unabweislichem Vordringen weit über das alte finnische Gebiet hinaus.

Die Front der Sowjets hat ihren Zusammenhang völlig verloren. Die Zahlen der in den großen Ressen eingeschlossenen Kräfte sind phantastisch, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß das deutsche Volk im Augenblick des Abschlusses jener vielfältigen Vernichtungsoptionen Zahlen zu hören bekommt, deren Größe die monumentale Leistung des deutschen Soldaten im Osten überzeugend darlegen.

230 Panzerkampfwagen vernichtet

Berlin, 26. Juli. (SB-Funk.)

An verschiedenen Stellen der Front im Osten wurden in heftigen Kämpfen am Freitag, dem 25. Juli, insgesamt 230 Panzerkampfwagen, darunter schwere Typen, vernichtet bzw. erbeutet. Die unter starken Verlusten in die Ressel zurückgeschlagenen Volkswaffen wurden zahlreiche Geschütze, Waffen und Kriegsmaterial aller Art zurückerlangt.

Ausfallversuche zurückgeschlagen

Berlin, 26. Juli. (SB-Funk.)

Die Ringe um die an mehreren Abschnitten im Raume von Smolensk eingeschlossenen sowjetischen Truppen wurden am Freitag, 25. Juli, noch enger zusammengezogen. In heftigen Kämpfen schlugen die deutschen Truppen die Ausfälle der Volkswaffen unter blutigen Verlusten für den Feind zurück. Die Beute an Waffen und Kriegsgüter aller Art steigt von Tag zu Tag.

Kühner italienischer Vorstoß nach Malta

Rom, 26. Juli. (SB-Funk.)

Eine Sondermeldung des italienischen Hauptquartiers gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht ist die außerordentlich stark befestigte Flottenbasis von Malta mit unvergleichlicher Kühnheit von einer Gruppe Sturmfliegerboote der königlichen italienischen Marine angegriffen worden. Die kleinen Einheiten, die sich bis auf geringe Entfernung an die Hafeneinfahrt herandrängten, haben berichtet, daß die erzwungene Durchfahrt trotz des heftigen Kreuzfeuers der feindlichen Artillerie und Maschinengewehre gelungen ist, die durch die flüchtige Entdeckung eines Scheinwerfers alarmiert worden waren. Die kleinen Einheiten wurden erbeutet, aber ohne Erfolg beschossen. Acht außerordentlich heftige Explosionen mit hohen Stichflammen wurden beobachtet, wodurch der Beweis gegeben ist, daß das Kühne Unternehmen von Erfolg gekrönt war.

innland
n Meer
von Kreta
dem Euro-
Weltbol-
Ladoga-
en und in
oben zum
sk hinaus
Jäger im
Mölder
ug zurück
in-Linie
Tag!
Stunden
annung!
alia
orkmeister
v. Oertzen
10.45 2.15
endliche
10.45 Uhr:
llung
m und
hau
Qu 3, 4
ngskonzert
g!
rtmann
12
Juli
Altsilber
rmünzen
schmuck
nnheim, P. 1, 3
alte Straße
behenden Bestim-
ne Besch-
entsprechender
ang veröffentlicht
gerung
1941. nachm.
hördliche An-
4. Stock
ung:
Einzelchlo-
1 Schrol-
offensichtlicher
ke aller Art,
1 Küche, ein
Bett, Klein-
hio aller Art,
1 Couch,
nltur (grüner
herde, 1 Eis-
deutsche Tap-
unendecken,
Briefmarken-
sonenwaage
Glas, Por-
phen, Wäsche
Ungenannte
best. Zustand.
svollzieher
nstlern
der Varietés
en-Theaters

und Strom sich nur mühevoll der Zerlegung von innen und dem Ansturm von außen zu erwehren konnte, bedeutende Staatsgebilde. Das osteuropäische Gotenreich, eine Gründung des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts, erlag zwar schon zweihundert Jahre später dem Ansturm der Hunnen, und es folgte alsdann eine Epoche scheinbarer Geschichtslosigkeit, die nur die hochschweblichen Schiffe abenteuer- und goldhungeriger Nordgermanen nach Süden und den Weg zurück zum fabelhaft reichen Hethabu (dem heutigen Dorf Hiddaba bei Kiel) über die träge stehenden Ströme Osteuropas ziehen sah. Dann aber entstand im 9. Jahrhundert, nicht freiwillig als Zielung, doch unter der Herrschaft normannischer Baräger um die Dniepr-Dolchsch-Nische das Kiewer Reich, das sich nach seiner Zerstörung durch die Mongolen (im 13. Jahrhundert) im Baltisch-Wolhynischen Staat und nach dessen Niedergang im slawisch-wirtschaftlich-ukrainischen Reich fortsetzte. Kiew, Moskau und Nowgorod hielten als bleibende Denkmäler von der großen kulturgeschichtlichen, staats- und gesellschaftsbildenden Kraft, die vom Südrand der Ostsee aus über hundert und aberhundert Kilometer von Steppe und Wald hinweg ihre Wirkung tat.

Aber auch am Gestade der Ostsee selbst wuchsen, etwa seit der Karolingerzeit, bedeutende Stadtsaatliche Gebilde heran. Unter ihnen ragt, seitdem Hethabu und das sagenhafte Vineta der Bergeseiten anheimgefallen waren, Lübeck hervor: der leuchtendste Kern des Hansebundes, der deutsche Kulturort weit nach Norden hinaus, tief in den Osten und im Westen bis nach London und Antwerpen vermittelte. Von Brügge und Gent, über Amsterdam, Hamburg und Stralsund bis nach Reval, Alga und Dorpat zeigen die Träger und Vermittler des Ostseehandels, die bürgerlichen Städte der Hanse, das gleiche gestaltenfrohe städtebauliche Gesicht. Und wenn sie später auch, als das heilige Römische Reich Deutscher Nation zerfiel, im Machtkampf der oftmals von raumfremden Reichen beeinflussten nordischen Staaten und England nicht mehr mitten konnten, blieb ihnen, zumal im Osten, doch die Funktion, deutsche Art und das Bewußtsein der deutschen Aufgabe durch die schnell wechselnden Epochen der Geschichte hindurch zu retten.

Selbst in der unseligen Zerspaltung des Ostseeraums, als die Vielheit der baltischen Staatsgründungen verfallener Oberbau lebendiges Zeugnis wider die raumgehaltende Kraft der Ostsee abzugeben schien, und selbst damals, als die Wälder der moskowschen Panzerformationen die Schlagbäume der sunstvoll erklärten Grenzen niederlegte, berückten die steinernen Zeugen der ursprünglichen und ursprünglich deutschen Ostseekultur von der schicksalhaften Einheit des Ostseeraums. Die raumgehaltende Kraft des germanischen Mittelmeeres war nur gebunden, nicht abgefordert.

Die mußte zu neuem Leben erwachen, als das neue Europa sich sichtbar ins Licht der Geschichte hob. Wie vor einem Jahrtausend die staatenformierende Kraft nordischer Männer vom mare balticum aus tief in den Ostraum hinausgriff, so strahlte auch heute von Steintin und Västana, von Königsbäume und Danzig aus ein starker Strom lebendiger Kraft in den Raum der großen Ströme und Wälder, der Fruchtgebirge und der sandigen Heiden, der Industriegebiete und der an industriellen Rohstoffen reichen Meviere ein. Weichsel, Däna, Wolzow, Dnepr und Dnjestr vereinigen sich wieder zu jenem großen nordöstlichen Stromsystem zwischen Ostsee, Schwarzem und Mitteländischen Meer, an dem sich die staatenbildende Kraft germanischer Männer — doch heute nachhaltiger als vor ein und zwei Jahrtausenden — bewährt wird. In der Wechselwirkung zwischen den Ebenen des Ostens und dem gewaltigen Hinterland des östlichen Mittelmeeres auf der einen Seite, dem vortretenden europäischen Norden andererseits rückt die Ostsee aufs neue in die ihr von Raumgehalt und Völkerschicksal vorbehaltene Rolle ein: Mittlerin zwischen Norden und Süden, zwischen Osten und Westen und imperiales Zentrum der nordischen Völkersfamilie zu sein, von dem aus die ordnenden Kräfte ihren Weg nach Osten nehmen.

Die Schlacht um Kronstadt und Petersburg, die zugleich das Schicksal der Sowjetunion befestigt, bedeutet für die Ostsee in dem besonderen Sinne den Beginn eines neuen Zeitalters, als sie nun endlich zu ihrer europäischen Aufgabe zurückkehren wird.

Kurt Pritzkoleit.

In Kürze

Getreidevorräte **Brasilien beschlagnahmt.** Die Engländer haben in Brasilien, wie aus Ankara verlautet, die gesamten Getreidevorräte beschlagnahmt, um sie nach Ägypten bringen zu lassen. In Ägypten soll eine große Weizenknappheit eingetreten sein. Der Vorrat hat in Brasilien durch die dortigen großen Erträge herabgesetzt.

„Von Portugal nach Portugal“. Der portugiesische Staatspräsident, General Carmona, der an Bord des Dampfers „Carvalho Araújo“ seine Reise nach den Azoren unternahm, durch die Portugal seine Souveränitätsrechte auf die atlantischen Inselgruppen und die Zusammengehörigkeit der Inseln und des Mutterlandes vor aller Welt bekräftigen will, gab vor seiner Reise eine Erklärung ab, in der er betonte, daß er nur „von Portugal nach Portugal“ reife.

Urenkel Bismarcks **gestorben.** In einem Jagdsitz in Griechenland erlag seinem aus Athen stammenden Vorfahren der Oberleutnant Harald Blawie, ein Urenkel des Reichskanzlers Otto von Bismarck.

USA „bestraft“ Japan

Japans Guthaben in USA beschlagnahmt / Rund um Indochina

(Eigene Drahtmeldung des „H.B.“)

Tokio, 26. Juli.
Nach einer Meldung aus Washington verfügte Präsident Roosevelt die Einfrierung der japanischen Guthaben in den USA. In London veröffentlichte Reuters gleichzeitig eine Anordnung der britischen Regierung, wonach das Schahamt seit dem Freitag die Ausfuhr sämtlicher Aufträge untersagt hat, die die japanischen Guthaben in Gold und Wertpapieren im Vereinigten Königreich berühren. Eine gleiche Aktion wird in den anderen Teilen des Empire durchgeführt.

Die halbamtliche japanische Nachrichtenagentur Domei erklärte am Samstag, daß Japan auf diese Maßnahmen der angelsächsischen Mächte völlig eingestuft sei, und daß es bereit sei dem 14. Juni, als die Achsenmächte eingestoren wurden, mit einem solchen Schritt gerechnet habe. Man könne annehmen, daß Japan wirksame Gegenmaßnahmen ergreifen werde. In Bezug auf die amerikanische Drohung mit wirtschaftlichen Sanktionen bei einer Veränderung der Lage im Fernen Osten erklärte „Tokio Nishi Nishi“: „Die USA treten sich gewaltig, wenn sie annehmen, daß derartige Terrorakte Japan einschüchtern oder veranlassen könnten, sich der sogenannten Fernostpolitik der USA zu unterwerfen.“

Das Vorgehen der Vereinigten Staaten und England ist eine entsprechende Antwort auf bestimmte vorbeugende Maßnahmen, die Japan im Einverständnis mit Frankreich in Indochina ins Auge gefaßt hat, angeht die wachsende Bedrohung dieser französischen Kolonie durch England und die ihm östlichen Elemente. Die Franzosen wollen in Indo-China die frühere Ergründung nicht widerholen, daß die Briten mit übertriebener Brutalität auch gegen ihren einstigen Bundesgenossen vorgehen, wenn sie glauben, in seinen überfälligen Beziehungen einen Punkt geringen Widerstandes gefunden zu haben. Nach dem Gelingen des jüdischen Lieberalles haben die Engländer nun

ihre Augenmerk auf Indochina gerichtet, um neben der Schädigung Frankreichs dort auch eine Provokation Japans zu erreichen.

Japan hat alle Vorbereitungen getroffen, um diesem Plan zuzukommen. Roosevelt jedoch in seinem unerträglichen Nachdünkel, glaubt, die japanische Bewegungsfreiheit einschränken zu dürfen. Sein neuerer wirtschaftspolitischer Anariss ist nichts anderes als eine Bestätigung der alten jüdisch-liberalen These, daß die „Hadenische“ arm bleiben, damit die Plutokraten weiter aus dem Vollen leben können.

Die Erklärungen Sumner Welles, daß mit der japanischen Besetzung von Südpunkt in Indochina Holländisch-Indien und Singapur bedroht würden, hat selbst in eigenen Lager Widerspruch erweckt und wurde z. B. von der „New York Daily News“ bestritten, die behauptete, daß die USA-Regierung sich nur auf die Politik der Erhaltung des britischen Empire festgelegt habe und deshalb allein für den Status quo eintrete.

Die Vereinigten Staaten sehen inzwischen ihre Manöver gegen Japan in vollem Umfang fort. So wurden alle Streitkräfte auf den Hawaii-Inseln in Alarmzustand versetzt. Auch andere amerikanische Truppen, die außerhalb dieser Basis liegen, hätten, so berichten die amerikanischen Agenturen, ebenfalls den Alarmbefehl erhalten. Der amerikanische Unterstaatssekretär Forester und einige hohe amerikanische Marineoffiziere werden am Sonntag auf dem Luftweg nach Hawaii reisen, um dort Inspektionen vorzunehmen.

Ein harter amerikanisch-englischer Druck liegt augenblicklich auf Australien, das sich an den Drohungen gegen Japan beteiligen soll. Ein Mitglied des amerikanischen Senats drohte Japan mit Flugstützpunkten, die den USA heute in Labrador zur Verfügung ständen. Roosevelt läßt im Dienste der Dollarsonnerne alle Minen springen, um seine eigenen Eroberungspläne zu tunen.

Wir verteidigen den deutschen Geist

(Fortsetzung von Seite 1)

schinen, unsere Städte und Provinzen, unsere Frauen, Kinder und Familien, aber auch das, was wir den deutschen Geist schlechthin nennen: die deutsche Kunst und die deutsche Wissenschaft, die Freiheit der Forschung, die Ehre und die Würde der Nation. Es seien das alles jene Werte, die unsere Feinde hätten und niederkämpfen suchten, weil sie sich ihnen nicht gewachsen fühlten. Immer wieder hätten die ewigen Widersacher Deutschlands versucht, eine ganze feindliche Welt gegen diese Werte zu mobilisieren, am baherfülltesten hier dann, wenn Geist und Macht bei uns eine Einheit einzugehen im Begriff waren, in der das ewige Deutschland seinen sichersten Schutz finde.

Es sei eine Annahme sondergleich, daß gerade die uns gegenüber auf ihre kulturell-schöpferische Mission pochten, deren ganze Geschichte von den blutigen Spuren ihres Barbarismus, ihrer Kulturlosigkeit und Zivilisationsfeindschaft gezeichnet sei.

Im Zeichen dieser geschichtlichen Auseinandersetzung, in der Reiche zerfielen und in der unser Erdteil in einer erdbebenartigen Erschütterung seine neue Formung erlähre, verlamme sich die deutsche Kunstwelt nun wie alljährlich in München im Haus der deutschen Kunst zur

Eröffnung der großen deutschen Kunstausstellung. Freilich sei dieses von dem, was diesem Fest vor dem Kriege Glanz und Farbe gegeben habe, auf eine spätere Friedenszeit verlagert worden.

Wenn dann an diesem festlichen Tage der Führer wieder mitten unter uns weilen werde, und wenn der Zug der 2000jährigen deutschen Geschichte an ihm vorbeiziehere, dann sollten am Schluß dieses Festes die marschieren, die das Kapitel dieses Krieges schrieben: die Soldaten, die die Vernichtungsschlachten von Kurno, von Andalusien, von Andern und von der Maginotlinie, von Stoppie und vom Ruppel-Vogel, von Stalhof und von der Verejina schlugen.

Damit schließt sich dann der Ring unserer Geschichte und sei dann auch die Stunde der Begegnung für unsere deutsche Kunst gekommen. Ihre Bilder und Bauwerke, ihre Gedichte, Lieder und Sinfonien würden zum Ausdruck bringen, was wir alle empfunden, das tiefe und unbeschreibliche Glück, An der dieser großen Zeit sein zu dürfen.

Im unmittelbaren Anschluß an den Eröffnungstag wurde die große deutsche repräsentative Schau der deutschen Kunst dem öffentlichen Besuch zugänglich gemacht.

Roosevelts Generalangriff auf Südamerika

Arrangierte Putschabsichten / Gefälschte Dokumente / Gangstermanieren und Agententricks

Berlin, 28. Juli.

Im Zuge seiner imperialistischen Politik und als Vorbereitung seiner kriegerischen Absichten gegen Europa und Ostasien beachtet Roosevelt, wie wir gestern schon meldeten, die Unterwerfung der unabhängigen Obero-amerikanischen Länder unter die USA in raschen Schlägen durchzuführen. Um die eigenen aggressiven Absichten auf südamerikanischen Stützpunkte und die wirtschaftliche Unterwerfung der Obero-amerikanischen Länder unter die nordamerikanische Kontrolle zu verschleiern und im Kongress die Verhängung des nationalen Notstandes durchzubrühen, hat Präsident Roosevelt auf dem gesamten Obero-amerikanischen Raum eine Kampagne gegen die Achsenmächte auf allen Gebieten entfesselt, die vor seiner Methode zuzurechnen. Roosevelts untersteht — in bewährter Methode — den Achsenmächten seine eigenen Absichten. Der politische und moralische Terror, mit dem dabei gegen die südamerikanischen Staaten vorgegangen wird, scheint dabei nicht vor glatten Dokumentenfälschungen und den abestien Agententricks zurück.

Dabei weicht Roosevelt jeder klaren Frage worin die Amerika drohende Gefahr eines Angriffs bestehe, mit der vielfachenden Formel aus, er könne nicht definieren, was ein Angriffsvorhaben sei. Dingenen läßt er durch General Marshall und Welles wider besseres Wissen deutsche Angriffe auf neutrale und bevorstehende Putschversuche z. B. in Bolivien, Brasilien und Kolumbien, ankündigen.

Der Terror, mit dem Roosevelt die betreffenden Regierungen unter seinen Willen zwingt, ist derartig stark, daß die Regierungen entweder nicht wagen, zu widersprechen oder sogar den nordamerikanischen Intrigen ihre Unterstützung leisten.

Im Zuge dieser Kampagne ist der Fall Bolivien besonders bedeutsam. Hier gab sich die Regierung eines souveränen Staates dazu her, dem deutschen Gesandten das Abkommen unter dem Vorwande zu entziehen, er habe mit bolivianischen Kreisen gegen die Sicherheit des Staates und der Regierung konspiriert. Als die Ablehnung der sowohl vom

deutschen Gesandten wie vom Diplomatischen Korps vorgebrachten Forderung nach Einsicht in die Unterlagen für das völkerrechtlich unqualifizierbare Verhalten zu einer peinlichen Situation für die bolivianische Regierung und ihre USA-Trabanten wurde, veröffentlichte man gestern nachträglich einen angeblichen Brief des bolivianischen Militärattachés in Berlin, Belmonte, an den deutschen Gesandten Wendler als Beweisstück. In diesem angeblichen Brief wird ein Putschplan gegen die bolivianische Regierung und gegen den nordamerikanischen Einfluß entwickelt, der mit Hilfe der deutschen Gesandtschaft durchgeführt werden sollte.

Nach Inhalt und Form erweist sich der Brief auf den ersten Blick als eine ebenso freche wie dumme und naive Fälschung. Die bolivianische Regierung will ihn von einer fremden Macht erhalten haben. Wenn das der Fall ist dann kommt er zweifellos aus der nordamerikanischen Fälscherzentrale, was auch daraus hervorgeht, daß darin sämtliche nordamerikanischen Zwecklagen in einer geradezu klassischen Zusammenstellung enthalten sind. Es ist bezeichnend, daß die bolivianische Regierung der deutschen Gesandtschaft vor der Abreise des Gesandten die Einsicht in diese Unterlagen verweigert hat.

Es ist ferner bezeichnend, daß bolivianische Staatsbürger, die im Interesse der Auslieferung und über Wahrung der Neutralität die Veröffentlichung dieser Unterlagen verlangten, sofort verhaftet und zwei Zeitungen auf die schwarze Liste gesetzt wurden.

Nach Bolivien Argentinien. Bei der von den Kriegshebern in Washington neu organisierten Deutschlandbege in Argentinien bedient sich die amerikanische Regierung willfähriger Parlamentarier, die Mitglieder der verächtlichen argentinischen Parlaments- (nicht Regierung-) Kommission sind. Am 23. Juli wurden unter Argentinierung sensationeller Begleitumstände in den Räumen deutscher Botschaften und der deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft in Anwesenheit des Vorsitzenden der Parlamentskommission, Zaborda, und eines Richters mehrere Stunden lang Hausdurchsuchungen vorgenommen.

In der Erwartung, daß sie ergebnislos ver-

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juli.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine wurde östlicher Widerstand feindlicher Nachhuten gebrochen. Die verbündeten Truppen setzten trotz schlechter Witterungs- und schwieriger Wegeverhältnisse die Verfolgung des geflüchteten Feindes fort. Die Zerstörung Bessarabiens durch rumänische Verbände steht vor dem Abschluß.

Im Raum westlich und südwestlich von Samsa schloßerten Angriffe harter neu in den Kampf geworfener sowjetischer Kräfte unter schweren Verlusten für den Feind.

Kampfflugzeuge erzielten bei einem Tagesangriff Bombenverluste an Bahnanlagen der Stadt Moskau.

Im Seegebiet von England vernichtete die Luftwaffe einen Frachter von 4000 BRT. Andere Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht Versorgungsbedriebe des Hafens Great Yarmouth in Brand und schossen zwei britische Kampfflugzeuge ab.

In Kordofan lebhaft Spätruppentätigkeit vor Tobruk.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten in der Nacht zum 26. Juli abermals militärische Anlagen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria mit Bomben aller Kaliber.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht in Nordwestdeutschland Spreng- und Brandbomben. Nur einzelnen Flugzeugen gelang es, bis zur Reichshauptstadt vorzudringen. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. In einigen Stellen entstanden Gebäudeschäden. Nachjäger und Jafarillerie schossen acht der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

102 Britenflugzeuge in drei Tagen

Berlin, 26. Juli. (SB-Frakt.)

Die britische Luftwaffe hat bei ihren Einfugüberflügen in den vergangenen Tagen an der Kanalküste schwere Verluste erlitten. Sie hat am 22. Juli 15, am 23. Juli 54 und am 24. Juli 33 Flugzeuge im Luftkampf, durch deutsche Jafal, Marine-Krillierie und Vorkostenboote verloren. An drei Tagen hat somit die britische Luftwaffe ihre Verluste, über den Kanal nach dem Festlande einzuschießen, mit insgesamt 102 abgeschossenen Flugzeugen bezahlen müssen.

Diese Verluste sind für die Briten um so schwerwiegender, als die britische Luftwaffe in diesen Luftkämpfen zahlreiche viermotorige Flugzeuge mit erfahrenen Besatzungen verloren hat. Auf diese viermotorigen Flugzeuge hatte man in London besonders große Hoffnungen gesetzt. Die kürzlich erfolgte Aufreibung eines ganzen Verbandes dieser schweren viermotorigen britischen Flugzeuge bedeutet eine harte Vertreibungskrisis für die britische Luftwaffe. Der Ertrag der durch die deutsche Luftwaffe abgeschossenen Besatzungen wird für England außerordentlich schwer. Am bekanntesten Zeitpunkt sind nur sieben deutsche Maschinen gegenüber 102 britischen Maschinen verlorengegangen.

In der Nacht zum 26. Juli flogen britische Kampfflugzeuge ins Reichsgebiet ein. Infolge der wirksamen Jagd- und Flakabwehr gelang es nur einzelnen britischen Flugzeugen, bis zur Reichshauptstadt vorzudringen. Sie konnten jedoch nicht bis zum Stadtkern vordringen. Einige Bomben fielen in den Außenbezirken auf Wohnviertel, ohne militärischen oder wehrwirtschaftlichen Schaden anzurichten. Einige Personen sind getötet und verletzt worden. Bei den Angriffsvorfällen auf Reichsgebiet wurden fünf britische Kampfflugzeuge abgeschossen.

Wir sind trotzdem die Infanterie durch Räume und Gewehr umher. Diese lauernde Gefahr dieser Art wird einen einigmaligen und meinheit vor trocken werden holt Augen den der T und Kindern einer Grauf einem der Satans und

Laufen mühten, hat man sich nicht gescheut, zu Beginn der Durchwühlung belastendes Material einzuschmuggeln, um es nachher von der Polizei beschlagnahmen lassen zu können. Die Polizei beschlagnahmt heute dann auch einen äußerlich als angebliches Privatgut eines früheren Landesgruppenleiters Gottfried Brandt gekennzeichneten, dem angeblichen Wehrer und jedem Mitglied der deutschen Vereine bis zu diesem Augenblick völlig unbekanntes Schnellhefter, in dem man, um die argentinische Öffentlichkeit vor Furcht und Schrecken zu erhitzen zu lassen, einen Dolch ohne Scheide eingelassen hatte.

Man kann die Liquidation auch dieses Zwischenalles wie bisher der Objektivität der argentinischen Behörden und Gerichte überlassen. Auch in Paragway: nicht nur vom deutschen, sondern auch vom Standpunkt der argentinischen, bei obero-amerikanischen Ländern vertretenen Staaten hat besonders die Einmischung Roosevelts in die Frage der Erteilung des Agreements für den deutschen Gesandten Barandon bei der Regierung von Paragway Kuffen erregt. Die Regierung von Paragway, mit der Deutschland freundschaftliche Beziehungen verbindet, hatte das Agreement für den Gesandten Barandon bereits mündlich zugestimmt. In diesem Augenblick mischte sich die amerikanische Regierung durch ihren Gesandten Frost in die Angelegenheit ein und ließ beim paraguayischen Außenminister und Staatspräsidenten drohen, man werde im Falle der Genehmigung des Agreements wie bei der Nichtregulierung gewisser politischer Angelegenheiten nach amerikanischem Wunsch die versprochenen Anleihen zurückhalten, sowie Waffenlieferungen einstellen.

Dieser Fall einer freien und brutalen Erpressung einer Regierung steht bissher in der Geschichte der Diplomatie einzig da. Wie im Falle des Vorgehens gegen den deutschen Gesandten in Bolivien hat auch die Einmischung in die Angelegenheit Paragway im ganzen diplomatischen Korps dieser Länder großes Aufsehen und Abscheu erregt. Dem Präsidenten Roosevelt blieb es vorbehalten, nun auch dem Gebiet der Diplomatie zwischen Kulturvölkern die Mittel und die Moral von Gangstern eingeführt zu haben.

Unse

Kus

schiffle an unse

Zeit dem

mit auch die

im Osten.

und wann es

beretzungen

den Start in

ten zu könne

aus ist die

senhaften

ten jeh

schlacht zw

Was wir d

trifft alles,

ten in der

In jete n

müssen und

verdroschen.

herz aufging

genial. Die

außerordentl

herborragend

Kundstunfre

Berlin lamer

der deutliche

und im Run

Du siehst

da und dort

genagt bist.

panie qualite

der Spitze.

herborragend

derster Linie

panie haben

daten bewab

stättigung die

lung dienen,

von der Tru

Kreuz 1. A

nach Infanter

ist die Kenn

unseres Ein

Wolkowizk,

alle heißen,

ben, geht über

aus. Beson

Form des R

han strategis

Panzerkamp

Kolaten-Reg

hunderten

toren und J

an Munition

teuselte

mengengalt

russische Arm

ihre haben sic

schügen heru

tere Soldate

tigen Verlan

Die Kompan

brade Mann

Wir sind

trotzdem die

Infanterie

noch heftige

durch Räume

dat seinen R

Gewehr umh

reit. Diese

lauernde Ge

sicht dieser

Wir einen e

Realität und

meinheit vor

trocken wer

holt Augen

den der T

und Kindern

einer Grauf

einem der

Satans und

Fe

in

ROMAN V

22. Fortsetz

„Und könn

Lärm, diese

gleichen Tak

die tiefen S

binad. In

Geöße zu e

mechanische

Ladungen in

bröhnten die

hell die Ven

und quiesch

Tiere am G

Er sah

hofft zu die

wirklich!“

Ja

Sie hiege

Silhouette e

Himmel. E

ganze Heile

hielten sich

wieder.

Den Brand

Die Luft war

frischer Erde

len. Ein le

seiner Geige

Sifela ließ

Krnn um ihr

danken ware

nichts zu d

geben. Ein

Hiesensack

Als sie na

MARCHIVUM

Unser Hauptschriftleiter schreibt von der Ostfront

Aus einem persönlichen Brief unseres Hauptschriftleiters Hauptmann Dr. R a t t e r m a n n an unseren Verlagsleiter Dr. M e d l e r.

Seit dem 22. Juni sieht die Armee und damit auch die Kompanie in dem großen Kampf im Osten. Ich wußte schon Tage vorher, daß und wann es losgeht, und wir haben alle Vorbereitungen getroffen, um mit einem erfolgreichen Start in diesen gewaltigen Kampf eintreten zu können. Aus dem Suwalkijepfel heraus ist die Armee vorgebrochen nach einer riesigen Feuer vorbereitung und hat in den ersten zehn Tagen die gewaltige Umfassungsschlacht zwischen Grodno-Bialystok geschlagen. Was wir dort gesehen und erlebt haben, übertrifft alles, was uns der Westfeldzug zu bieten in der Lage war. Die Russen haben ein Inferno der Niederlage einheften müssen und sie wurden in einer Art und Weise verdrossen, daß einem alten Soldaten das Herz ausging. Die Anlage dieser Schlacht war genial. Die Kompanie war mitten drin und außerordentlich erfolgreich. Auch die Kurierverbindung klappte in den ersten Tagen ganz hervorragend, so daß unsere Berichte, Bilder, Rundfunkporträts und Filme sehr reich nach Berlin kamen und auch ihren Niederschlag in der deutschen Tagespresse, in der Bildpresse und im Rundfunk fanden. Ich nehme an, daß Du auch den Namen meiner Kriegsberichterstatter da und dort in der Bild- und Tagespresse begegnet bist. Auch heute noch liegt die Kompanie qualitativ und quantitativ wohl mit an der Spitze. Auch die soldatische Haltung war hervorragend. Wir waren mitten drin in vorderster Linie und fast alle Männer der Kompanie haben sich auch als hervorragende Soldaten bewährt. Als äußeres Zeichen der Betätigung dieser Tatsache möge Dir die Mitteilung dienen, daß die Kompanie — und zwar von der Truppe selbst — bis heute drei Eisene Kreuze 1. Klasse, und 18 EK 2. Klasse sowie acht Infanterieurnabzeichen erhalten hat. Das ist die Kennzeichnung des früheren Rahmens unseres Einjahres. Was wir bei Grodno, bei Bialystok, bei Ruznica und wie die Reste alle heißen, gesehen, erlebt und erkämpft haben, geht über das Maß des Vorstellbaren hinaus. Besonders hart beeindruckt hat uns die Form des Krieges, nicht so sehr in seinem großen strategischen Ausmaß, in den vernichteten Panzerkampfwagen, den zusammengekauften Kosaken-Regimenten, den Hunderten und aber Hunderten von erbeuteten Geschützen, Traktoren und Zugmaschinen, den Millionenmassen an Munitionsbeständen, sondern der verteilte Hedenkrieg. Zusammengekauft, vertrieben, zerstört war die russische Armee vor uns und große Teile von ihr haben sich hinter unserer Linie als Hecken- schlingen herumgetrieben. Hier lauerte auf unsere Soldaten und vor allem für die rückwärtigen Verbindungen die allergrößte Gefahr. Die Kompanie selbst hat auf diese Weise zwei brave Männer verloren.

Wir sind durch Räume gestochen, in denen, trotzdem die Panzer und auch die vorderste Infanterielinie viele Kilometer vor uns waren, noch heftige Kämpfe geführt werden mußten, durch Räume, in denen noch kein deutscher Soldat seinen Fuß hingelegt hat. Immer das Gewehr und immer die Handgranate griffbereit. Diese Form des Krieges und die stetig lauende Gefahr prägen das besondere Gesicht dieser Kampflage. Darüber hinaus haben wir einen Segner kennengelernt, der an Beharrlichkeit und Barbare, an Brutalität und Gemeinheit von keinem Volk der Erde mehr übertrifft werden kann. Ich selbst war wiederholt Augenzeuge von den verheerenden Morden der Tscheka, die an wehrlosen Frauen und Kindern verübt worden sind und die mit einer Grausamkeit durchgeführt wurden, daß einem der Gel über die Weltanschauung des Satans und der Gemeinheit überlam. Wir ha-

ben in der Berliner Illustrierten vom 10. Juli einige Bildproben der Kompanie, bei deren Aufnahme ich zugegen gewesen bin. Vielleicht kannst Du das einmal nachsehen. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß diese Weltanschauung der Grausamkeit und der Bestialität, diese Weltanschauung der Bolschewiken mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden muß, so hat ihn dieser Krieg gebracht. Es gab gar keinen anderen Weg nach den Erfahrungen, die wir hier gemacht haben, als den der Zerschlagung und Ausrottung dieser Weltpest. Schwer ist der Kampf und hart, denn jäh und erbittert verteidigen sich die Russen, da ihnen von ihren politischen Kommissaren eingegeben wurde, daß wir ihnen bei Gefangenennahme den Garau machen. Schwer und hart ist der Kampf auch deshalb, weil die Wegebekanntnisse unvorstellbar schlecht sind und eine glühende Sonne über einem brennend heißen Sand unerträglich tagelang dahindröhrt. Durst und Hitze und Staub sind unsere ständigen Begleiter gewesen bis vor wenigen Tagen. Nach der Schlacht von Grodno-Bialystok rückten wir nach einer kurzen Kampfpause auf die Stalinlinie vor, die in diesen Tagen erst bei Poloz von unserer Armee durchbrochen worden ist. Ich selbst habe die Kämpfe bei einem Infanterieregiment dessen Regimentskommandeur und ein Bataillonskommandeur dabei gefallen sind) mitgemacht und erlebt, wie verbittert die Russen aus dieser starken Frontlinie kämpften und wie sie mit allen Mitteln versuchten, dieses letzte Bollwerk vor Minsk zu halten. Wir hatten einige Verluste, aber unserer braven Infanterie im Verein mit der hervorragend arbeitenden Artillerie ist es doch gelungen, nach 14 Stunden den Kern der Bun-

derlinie zu durchbrechen. Nun geht der Kampf wieder in Verfolgung über, vermutlich sogar in ein Kesseltreiben. Ich glaube, daß nach dem Ausgang dieser Schlacht der größte Teil des Kriegspotentials der Russen vernichtet sein wird. Im einzelnen Dir zu schildern, was wir erleben, würde zu weit führen. Vielleicht haben wir Gelegenheit, das später einmal zu tun. Sehr stark eingesetzt in diesen Kampf wurde auch unser Prop.-Zug, Richard Fischer an der Spitze, mit Propaganda in den Feind. Unsere Armeestellung „Der Durchbruch“ ist mit dem 22. Juni wieder neu entstanden und augenblicklich drücken wir in Wilna. Die Herausgabe der Zeitung macht große Schwierigkeiten. Es ist von hier aus alles getan worden, auch in Bezug auf Betreuung während dieser schweren Kämpfe, was die Kompanie zu leisten vermochte. Vor allem aber haben sich unsere Kriegsberichterstatter in allen Berichtsparten ganz hervorragend bewährt. Ich werde gelegentlich einen umfassenden Artikel über das Kriegsgeschehen für das SW schreiben. Es ist für mich im Augenblick bei dieser Kiesenarbeit und Kiesenaufgaben überhaupt schwer, schreiben zu können, da ich recht viel unterwegs bin und die ganze Führung sowie Einsatz und Organisation der Betreuung und der Propaganda sehr viel Arbeit verursacht. Geunheimlich geht es mir und den Leuten der Kompanie sehr ordentlich. Wir wundern uns, daß wir alles so gut durchhalten, teilweise sind wir recht schlaf geworden. Das macht die große Hitze, der Durst und die etwas unregelmäßige Verpflegung; denn es ist ja klar, daß der Nachschub bei diesen Kiesenräumen und diesen miserablen Straßen nicht immer ganz nach Wunsch geht.

Für zielbewußte Führung

Sechs Generale erhielten das Ritterkreuz

Berlin, 26. Juli. (SW-Funk.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:
General der Infanterie S c h r o t h, Kommandierender General eines Armeekorps;
General der Panzertruppe Freiherr G e n t v o n S c h w e p p e n b u r g, Kommandierender General eines Armeekorps;
General der Infanterie v o n B o t t, Kommandierender General eines Armeekorps;

Generalleutnant M o b e l, Kommandeur einer Panzerdivision;
Generalleutnant R a u f m a n n, Kommandeur einer Infanteriedivision.
Generalleutnant Z i n n h u b e r, Kommandeur einer Infanteriedivision.
General der Infanterie S c h r o t h hat den Angriff auf die Stellung G r e t z - S t o t o f f s t a n und umfänglich vorbereitet und die Durchführung äußerst tatkräftig geleitet. General S c h r o t h hat mit seinem Korps ausschlaggebenden Anteil an dem Gelingen des Durchbruchs und an dem raschen Vorwärtsschreiten seiner Panzertruppen. Conc den ruffähigsten persönlichen



Der neue deutsche Gesandte in Sofia, SA-Obergruppenführer Adolf Heinz Beckerle, auf dem Wege zum königlichen Schloss in Sofia, wo er dem bulgarischen König Boris III. sein Beglaubigungsschreiben überreichte. (Assoc.-Pres-M)

Einsatz des Kommandierenden Generals wären die erzielten Erfolge nicht möglich gewesen.
General der Panzertruppe Freiherr G e n t v o n S c h w e p p e n b u r g hat den Angriff seines Panzerkorps über den Bug auf das strategisch angelegte und durch das unvorteilhafte Gelände mit großer Energie durchgeführt. Er ist von dort unaufhaltbar in fünf Tagen bis zum Durchbruch, wobei seinen Truppen zahlreiche feindliche Panzer und Geschosse aller Kaliber als Beute zufließen. Er hat sich ferner durch persönlichen Einsatz in der vordersten Kampflinie beispielgebend beteiligt.

Der flachen selbstbewußten Führung des Generals der Infanterie v o n B o t t ist es zu verdanken, daß das Korps mit seinen unterstellten Divisionen trotz starken und jähen Widerstandes der Bolschewiken in wenigen Tagen aus dem Raum Ostlich G e d e b e t u g bis nach S c h a u l e n vordringen konnte. Mit der Eroberung S c h a u l e n wurde dem Feind eine wichtige Schlüsselstellung und der Hauptverorgungspunkt genommen. Erzwungen wurde der Angriff durch immer wieder hinter der Front auflassenden Kampf und durch ständige Bedrohung der Flanke durch die Sowjets unter Einsatz von feindlichen Panzern, wobei das Korps 170 Panzer abschöpfen konnte. Trotz der schwierigen Führung war General von Bott immer wieder vorn bei der Truppe und führte gleichzeitig persönlich am 22. Juni beim Jura-Abbruch und am 26. Juni am T u d o l a - A b s c h n i t t wichtige Erkundungen durch, die zur Folge hatten, daß es den Sowjets nicht mehr gelang, sich zu legen.

Generalleutnant M o b e l war im Vorkampfbereich Chef des Generalstabes eines NK und im Westfeldzug Chef des Generalstabes eines Armeekorpskommandes. Im Feldzug gegen die Sowjetunion hat die Panzerdivision unter seiner Führung ganz besondere Erfolge errungen. Als Spitzendivision des Korps sich die Division unter setzen, ist hartnäckigen Kämpfen die bei geringen Verlusten mit großer Schärfe bei und stand am Abend des fünften Operationsstages 300 km jenseits des Bug. Teil außerordentlichen Erfolge der Division sind das Erreichen der hervorragenden Führung des Generalleutnants M o b e l.

Generalleutnant R a u f m a n n hat seine Division während der schweren Kämpfe des Korps in Angriff und Abwehr in unerträglichem persönlichen Einsatz hervorragend geführt und durch sein Einsteigen an entscheidender Stelle zu den Erfolgen seiner Division wesentlich beigetragen. Als es für das Korps darauf ankam, trotz schweren Kämpfe bei Ruznica weiter vorzugehen, um wirksam die Flanke der Armee bedecken zu können, hat Generalleutnant R a u f m a n n durch den Einsatz, mit einer Kampfgruppe die Flanke des Feindes anzugreifen die Voraussetzungen für die erfolgreichen späteren Kämpfe des Korps geschaffen.

Generalleutnant Z i n n h u b e r erlangte durch eigene Erkundungen in vorderster Linie am ersten Angriffstage in der Sowjetunion, daß der jähe Widerstand der starken Besatzungen nicht in kurzer Zeit zu brechen war. Er ließ daher aus eigenem Entschluß fähig unaufhaltbar in die Tiefe des Feindes vor. Es ist sein persönliches Verdienst, daß die Division bereits am ersten Kampftage abends die Grenzstellung durchbrochen und den Rücken gegen jähen feindlichen Widerstand mit breiten Brückenköpfen überwinden konnte.

Der Krieg in Südamerika

Lissabon, 26. Juli.

Der argentinische Außenminister Gaitano hat, wie aus Buenos Aires gemeldet wird, einen Appell an die Regierungen von Ecuador und Peru gerichtet, den blutigen Grenzstreitigkeiten ein Ende zu bereiten und den Streitfall einem panamerikanischen Schlichtungsverfahren zu unterbreiten.

Mittlerweile geben die Kämpfe an der peruanisch-ecuadorischen Grenze weiter. Bei C u e n a b r a d a kam es zu einem schweren Gefecht zwischen einer etwa 300 Mann starken ecuadorischen Abteilung und über 2000 Peruanern. Nach einem Bericht aus Guayaquil verloren die Peruaner mehr als 500 Mann, während die Verluste der ecuadorischen Gruppe als gering bezeichnet werden.

Rekordhitze und Schneefall

Newport, 26. Juli.

Der gesamte mittlere Westen und die Staaten an der Ostküste der USA einschließlich New York wurde von einer starken Hitzewelle heimgesucht. Die Temperaturen im mittleren Westen sind bis zu 40 Grad Celsius angestiegen. Die Stadt B r o w l e r im Staate New York hatte Freitag nach starker Hitze und wolkenbruchartigem Regen die seltene Naturerscheinung eines regelrechten Schneefalles, der solche Ausmaße annahm, daß die Kinder auf den Straßen sich schneeballen konnten.

Feuer in der Nacht

ROMAN VON ERNST SCHNEIDER

22. Fortsetzung
„Und könnte das nicht Rußland sein, dieser Lärm, dieses Bochen und Schnauben immer im gleichen Takt? Da hörst, ein heller Ton, jetzt die tiefen Schläge...!“ Sie horchten und sahen hinab. In brausenden Akkorden schwall das Getöse zu einem fürchterlichen Lärm an. Die mechanischen Rippwägelchen hatten jedoch ihre Ladungen in den Licht entleert. Dazwischen dröhnten die Dampfhammer, sauchten laut und hell die Ventile, kitzelten die Schmiedehämmer und quatschten die Wägelchen, die wie stinte Tiere am Licht entlangliefen.
Er dachte sie an der Schulter. „Mödel, was hast du solche Worte her? Ja, Rußland ist das wirklich!“ sagte er ernst.
Sie stiegen weiter die Klippe hinauf. Die Silhouette eines Rörberturms ragte gegen den Himmel. Hier setzten sie sich nieder. Eine ganze Weile lang redeten sie nichts mehr. Sie hielten sich umschlungen und küßten sich immer wieder.
Der Brandgeruch merkte man hier oben nicht. Die Luft war warm und leicht und roch nach frischer Erde. In der Nähe kitzelten die Grillen. Ein leises, jarted Klängen stand wie ein seiner Geigenstrich in der Nacht.
Wifela lehnte sich an den Mann, der den Arm um ihre Schultern gelegt hatte. Ihre Gedanken waren wie ausgelöst; es war schön, nichts zu denken, sich anzulehnen und hinzugeben. Ein süßes Gefühl brannte wie eine Kiesenjacke in ihrer Brust.
Als sie nach dem Bahnhof zurückgingen, hatte

sich die Welt für sie geändert. Wifela war rubia, sie drängte sich eng an Stephan. Ihr Gang war leicht und geistig. Gleich jedem jungen Weibe nahm sie die Erfüllung ihres Schicksals freudig hin. Er hatte den Arm fest um sie gelegt, sicher, schützend führte er sie durch die Nacht.
„War das nicht ein schöner Tag?“ fragte er, als sie die Straße erreicht hatten. Das drängende Verlangen in ihm war einer ruhigen Zufriedenheit gewichen.
Sie lächelte beglückt. „Ja... es war ein schöner Tag!“
Bevor sie das Dunkel verließen, blieben sie stehen. Sie lehnte sich an, sah zu ihm auf. „Jetzt müssen wir zusammenhalten!“
„Ja!“ erwiderte er.
Da schlug sie die Arme um seinen Hals und küßte ihn. „... und deine Arbeit.“ fuhr sie nach einer Weile fort, deine Arbeit, die muß gelingen, jetzt erst recht!“
„Ja, jetzt erst recht!“ antwortete er. Sie nahm seinen Arm. So gingen sie dem Licht entgegen, das vom Bahnhof herkam. —
Der Frühling kam mit Nacht ins Land. Von den Bäumen, Büschen und Hecken sang er seine schönsten Lieder. Die Bäume trugen grüne Spitzen und an den Hecken zeigten sich die ersten weichen Ansoipen. Die Sonne schien warm und vergoldete die Dächer der langgestreckten Hallen. Ueber den Schmelzstein begann jetzt die Luft vor Hitze zu zittern.
Ueber Ostern war herrliches Wetter gewesen. Stephan Wifelenroth hatte während der Feiertage seine Mutter besucht. Er kam froh und mit neuem Eifer erfüllt zurück. Von der Bahn aus ging er gleich zu Doktor Breuer ins Büro. Wifela hatte auf ihn gewartet. Sie erhob sich, als er die Tür öffnete. Die Mädchen hielten mit dem Maschinenklappern ein und hoben die Augen.
Wifelenroth reichte Wifela die Hand und sah sie lächelnd an.
„Hattest du eine gute Fahrt?“ fragte sie und musterte sein Aeußeres. Er trug einen grauen

Sportanzug, der seinen schmalen sehnigen Körper voll zur Geltung brachte. Wie aus ihm der Anzug stieß, dachte sie, und ihr Herz begann leise und erregt zu klopfen.
„Ja, Mutter hat sich sehr gefreut!“ Er lächelte wie ein großer Junge. „Sonst etwas Neues?“
„Doktor Breuer ist nicht da. Du sollst nach den Lehrlingen sehen, die heute eintreten.“ Sie reichte ihm einen Bogen Papier, auf dem die Lehrlingen eingetragen waren.
Er neigte seinen Kopf etwas nach vorn, dampfte seine Stimme. „Vom Versuch... von der Hauptverwaltung ist noch nichts da?“
Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Das kommt schon!“ meinte sie. „Gut! Ding will Weile haben!“ Ihre Augen strahlten ihn hoffnungsvoll an.
Mit einem lauten Gruchwort verließ er das Zimmer.
Nun mußte der Junge Rußland aus das Hüttenwerk. Weniger hatte fürsprache für ihn gehalten. Foll nahm ihn am ersten Morgen mit hinüber. Sein Gang war etwas zögernd und in seinem frischen Jungengesicht stand Erwartung. Aber seine Schritte waren fest in einer gewissen Bewusstheit, denn jetzt war er erwachsen. In der Hand trug er den Frühstücksbeutel; das schon allein bedeutete viel. Ein Beweis, daß sich in seinem Leben etwas geändert hatte.
„Da ist das Büro, wo die Zeichnungen gemacht werden!“ sagte Foll zu dem Jungen und sah nach den breiten Fenstern. „... da sitzt der Wifelenroth!“ Er sagte es mit einer leichten Bitterkeit.
Der Junge sah nach den breiten Fenstern, seine Augen waren groß und rund. Die Neugier stand darin. Foll presste die Lippen zusammen, ein verächtlicher Zug stand um seinen Mund. „Der Wifelenroth...“ sagte er nochmals und spuckte zur Seite. Seine Schritte wurden größer, als habe er Eile, aus der Nähe der Büros zu kommen. Doch der Junge war jetzt neugierig geworden.
„Macht Wifelenroth die Zeichnungen?“ fragte

er und sah zu Foll auf. Dieser schluckte; er fing an sich zu ärgern, weil der Junge solches Interesse an Wifelenroth zeigte.
„Gewiß, du Grünshabel!“ meinte er unwillig. „Einer muß sie wohl machen!“ So kamen sie in die Rerrnmacherei. Ein dünner, blasser Dampf hing wie Frühnebel an den Deckenfenstern. Es war kurz vor Arbeitsbeginn; das Getöse der Maschinen, das Gepolter der Wägelchen und die Stimmen der Männer waren noch nicht erwacht. Nur von den Kupolöfen rauschte das pfeisende Fischen der Gebläse herüber, das gleich einem starken Frühlingwind die Luft in den Schmelzöfen entsachte. Frischgebrannte Kerne lagen wie pralle, braungeräucherte Würste auf den Brettern. Große Sandhaufen, von denen das Öl sickerte, türmten sich an der Rissmaschine. Die Augen des Jungen gingen umher, forschten neugierig an den Werkzeugen, hingen an den Maschinen, die wie fremde Ungeheuer, mit eisernen Gelenken und Armen, mit blühenden Riemenscheiben, sein Jungendherz fesselten.
„Komm, Junge!“ drängte Foll ungeduldig und schritt zum Umkleideraum.
„Hst du der Kestete?“ rief man ihm aus einer Gruppe Arbeiter zu, die Foll in der Begleitung des Jungen kommen sahen.
„Ja, er kommt’s sein!“ gab der Mann zurück, etwas mürrisch und abweisend und schielte nach dem Jungen. „Hier! Zieh dich um, es pfeist gleich!“ Er öffnete das Spind.
Der Junge zog die Jacke aus und streifte den Arbeitsanzug über. Als sie wieder in die Rerrnmacherei zurückkehrten, drang der Lärm der Arbeit zum ersten Male an die Ohren des jungen Ruß. Seine Augen haben erst auf Folls Hände, die mit ruhiger Sicherheit aus öfentlichem Sand merkwürdige Klöße formten.
Merkel, der den Sand aus den Formtisch schippte, hob kappernd die Formbüchse empor. „Auf—Zud!“ prustete er und griff nach der kurzen Sandhaufel. Er füllte die Form bis obenan, brückte den Deckel drauf und presste die Form. Der erste Kern für diesen Tag war geschaffen. (Roman Fortsetzung folgt.)

Städte von heute, Bauten von morgen

„Speer: Neue deutsche Baukunst“ / Eine städtebauliche Betrachtung

Der gegenwärtige Krieg zwingt zum Denken in großen Räumen. Fast haben die Feldarten der Kriegsgeschichte die Städte, das Bild der Fronten zum untrüglichen Maßstab gemacht. Was hiermit gleichsam zum äußeren Maß des räumlichen Umbruchs wird, das dokumentiert sich nicht minder an den Fronten der kulturellen Leistung, wie sie der Nationalsozialismus auf den Plan gerufen hat. Wer in diesen Tagen der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung durch das Schattentatter wandert, das die wichtige Säulenreihe des Hauses der Deutschen Kunst vor das Münchener Bauwerk legt, und wer von dort aus zum königlichen Platz geht, den die Neubauten der Bewegung flankieren, nachdem alles Kleine und Kleinliche dort dem Gebot des Großzügigen gewichen ist, der muß zugleich an die steinernen Bauten Nürnbergers denken, die das Forum der Bewegung umkreisen, an die energiegelobte Schwere, die zwischen Brandenburger Tor und Rastplatz bereits die Ader eines künftigen Berlins schlägt, und muß alle diese und andere Zeugen neuer deutscher Baukunst und Stadtbaukunst insgesamt zu ersten Meilensteinen jener umfassenden Raumplanung nehmen, die künftige zum Ausdruck der geeinten Gemeinschaft des Volkes wachsen wird.

„Unter den Bauaufgaben des Großdeutschen Reiches nimmt die Neugestaltung deutscher Städte eine besonders wichtige Stelle ein.“ Diesen Satz hat Albert Speer, der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, an die Stirn eines Buches geschrieben, das, dargestellt durch Rudolf Wolters, unter dem Titel „Neue deutsche Baukunst“ (Wolf und Reich-Verlag Berlin) in Wort und Bild von jenem großzügigen Raumdenken kündet, das von Berlin nach München, von Hamburg nach Linz, von Heidelberg nach Graz, von Köln nach Nürnberg reicht und wie Augsburg, Weimar, Bayreuth, Würzburg, Münster, Dresden noch manche andere Stadt in eine reifende Planung einbezieht, ja von hier aus ein neues städtebauliches Denken der Ordnung und Klarheit nach allen Seiten ausstrahlen wird.

Solche Ausstrahlung neuer räumlicher Stadtplanung hat sich ja auch bereits in Mannheim mit dem Planen der Reichsautobahn angekündigt; in dieser Stadt also, die im übrigen mit dem Grundriß ihres alten Städtchens aus jener anderen Zeit herüberträgt, in der ein absoluter Barockwille im Reibenzischen des Schlosses alle Straßenzüge selbstherrlich aufging. Als dieser fürstliche Absolutismus aber, wie es in dem Speerschen Buch einmal ausgedrückt ist, vom Bürgerium abgelöst wurde, war dieses „als Ganzes noch ungschert und vermocht nicht, ordnend und voraussehend zu gestalten. Da das Bürgerium selbst keine aufbauende geschlossene Macht mit geeinten Willen darstellte, war der Baukunst auch damit ein Boden entzogen.“

Mit dem Witzwuchs der industriellen Entwicklung, die den Städten planlos über Kopf und Kräfte wucherte, mit der Passivität eines Staates, der nachhinkend, bestenfalls Schäden ausbessernd und künftig meidend, dem „Neuen“ aber keine Wege baute, schloß jene Stillwut und Stillwilligkeit ins Arde, die aus der Stadt wirtte Steinmeere machte. Mancher Gang durch

Mannheimer Straßen dieser Epoche, mancher Blick zu lieblos geschichteten Wohnvierteln und nüchtern verbrauchten Bauwerken wird tagtägliche Illustration dieser Reibentwilderung, an die wie auch in sovielen anderen Städten das nationalsozialistische Baudenken mit ersten Versuchen künftiger Baugesinnung herantreten ist.

Hat auch der Krieg diese Arbeit unterbrochen, die Planung schreitet indessen fort. Wie die einzelnen Städte und Landschaften ihren besonderen Sinn im Rahmen des Ganzen erhal-

ten“, so werden, geknüpft an der klärenden Stadtbauischen Sicht, auch die städtebaulichen Bereiche eine sinnigere Gliederung erfahren. Verkehr, Altkolonisation, Ziedlung, Grünplanung, Schaffung obherrschender Kulturstätten, dies alles wird sich auf die Dauer zu einer Gesamtform ausrichten, die nicht nur mit Zielen und Stockwerken, sondern auch mit Licht, Luft und Lebensfreude baut. Erst im Volksstaat konnte es möglich werden, auch die Volkssiedlung anzubahnen, die Stadt frohen Wohnens und gesunden Schaffens. Auf diesem kulturellen Gebiet stehen sich für die Zukunft noch unabsehbare Fronten ab, aber der weltanschauliche Aufbruch unserer Zeit lehrt uns weitblickend sich aufbauendes Denken in Zeit und Raum.

Dr. Oskar Wessell

Große Deutsche Kunstausstellung 1941



„Der 18. Mai 1940“

von Paul Padua, München. (Große Deutsche Kunstausstellung München) Fotos: Hch. Hoffmann

Aus der Welt Andersens / Kopenhagener Skizzen

Dänen lachen nicht. Schweden, Norweger, Deutsche, Holländer mögen lachen. Dänen lächeln. Das in ganz Skandinavien bekannte dänische Lächeln. Darum heißt Kopenhagen auch auf allen Reiseprospekten: die lächelnde Stadt am Meer.

Wie alle Berliner aus Breslau und Schlesien, so kamen alle Kopenhagener aus Nordsee und Ostland. Der im dänischen Witz so liebevoll und eingehend gewürdigte jüdische Pferdehändler ist in der Hauptstadt Hausbesitzer, Industrieller, Großkaufmann geworden. Jeder Kopenhagener hat jüdische Großeltern. Frech und gutmütig zugleich, pfiffig und verschlagen, verschönert sein Großstadtlächeln ein heiteres, breites Grinsen. Ein Grinsen, das auch über die Notationswälder der Kopenhagener Presse läuft. Es liegt etwas beiderseitige Selbstgefälligkeit darin. Die Selbstgefälligkeit des holländischen Kuponschneiders. (Im Frieden.) Die Heiterkeit des Schweizer Hoteliers. (Am Frieden.) Den ewigen Windweber von der Straaten aus Amsterdam, Pfeffer und Gewürze ein groß, den ewigen Francois Müller, Hotel Bellevue, aus dem Kanton Unterwalden gibt es auch, aber gefloht in bedeutend feinerer Auflage, in dänischer Ausgabe. Es sind die ewigen Neutralen mit dem fatten Magen und den milden Worten. Der Tag des göttlichen Weltgerichts, dies aber sei hier festgestellt, ist nicht, wie sie behaupten: der Krieg, sondern: die Inflation. Freilich ansonsten und auf anderen Gebieten zählen diese lieben Großen im Golde durchaus zu den lieben Kleinen.

Durch Ideenverbindungen, die oft verwickelungsartig aneinanderreihen, wie Klagen sagt, fallen mir plötzlich die Radfahrer ein. Ueber die Radfahrer Kopenhagens will ich jetzt, besonders im Krieg, nicht schreiben. Das ist im Frieden schon die Neutestamenten ganz Europas und der Vereinten Staaten. Die Radfahrer Kopenhagens und das schwedische Butterbrot erschütterten sie jedesmal neu. Nachmittags um 5 Uhr aber, bei Betriebsstillstand der Büros und Fabriken, sind die Radfahrer auf der Vesterbrogade oder am Rastplatz keine Plage mehr. Sie sind eine Pest.

Das Tivoli Kopenhagens heißt in Wien Volksprater, in Berlin die Lustgärten. Es ist das Heiterkeitsmuseum des internationalen

Kleinstädters. Jede weitere Zeile darüber bezieht historischen und antiquarischen Wert.

Mein natürlicher Reiz gab dieser Skizze von Kopenhagen bisher einen Ton der Beringeschätzung. Ich bin Berliner und weiß meine Gefühle hinter der Maske des Weltstädtlers gut zu verbergen. Dennoch gebe ich um Kopenhagens willen die Berliner Klarheit und Gelassenheit gern auf. Kennt ihr die Stadt, der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche? So etwas gibt es hier nicht. Im Gegenteil. Ganz im Gegenteil. Rosenborg, Amalienborg, Christiansborg. Alinaen die Namen dieser königlichen Schlösser nicht allein schon wie dänische Märchen? Kostvolle Kunst des Barock, zierliche Rokoko, alte Parks, dahindämmend im Grün der Buchen und des reichen Kastens. Mächtige Laubhölzer in feuchter, kuppelartiger Luft. Weiße Schwäne auf dunklen Teichen, deren Wasser an verschifften Ufern Birke, Eiche, Weide und nachts die Sterne wie tausend goldene Fische in silberner Reuse fangen. Leibgarbisten mit hohen Varenfellmützen in blauen Uniformen, die von den Schultern her das Lederzeug weiß überkreuzt, gehen gemessen die Rinde von kleinen Schilderhäusern zu vornehmen Barockportalen. S. C. Andersens Welt, Wirklichkeit und Märchen. Gegenwart und Geschichte. Der König, der wirkliche König, schlank, groß, gemessen, verläßt das Schloss. Und der handhafte Jinnsoibat präsentiert das Gewehr.

Die Universität und die Regenz. An der hohen Schule Kopenhagens lehrte vor mehr als zweihundert Jahren der Herr Professor Holberg, der in Ruhestunden kleine, niederdänische Volkskomödien schrieb, über die seine ernsten, pedantischen Kollegen die gepuderten Veräulen schüttelten, daß es nur so staubte. Ein Schuldenmacher, dieser Ludwvig Holberg aus Bergen, der sogar auf Auslandsreisen in einem holländischen Gasthaus die Zechen wie ein Studiosus schuldig blieb und durch das Fenster seiner Schlafkammer vor der heiligen Hermandad schlüpfte!

Die stillen Stuben der Regenz. Seit Jahrhunderten blühen die Mauern des langen, schmalen Hauses auf skandinavische Studenten hinab. Norweger, Isländer, Schweden und Dänen, eine endlose Straße der Jugend durch-

schritt, das eisenerwahrte Eichentor, eine Jugend, die nach Jahren als Arzt und Richter, Lehrer und Pfarrer in Stadt und Ziedlung, Wälder, Gärten und Berge ihrer Heimat wieder zurückkehrte. Von der Regenz reicht eine unsichtbare Straße der Kultur bis an die Felsen des Nordkap, die Täler Islands, die Küsten Grönlands und die Ufer des Laboga.

Um die akademische Ruhe des Universitätsviertels flutet das Leben der Stadt. Der Verkehr dieses Jahrhunderts. Kopenhagen heißt Handelskapital. Der Stapelplatz, das Wirtschaftstor der Ostsee, ist die Hauptstadt Dänemarks.

Nördlich der Hafeneinfahrt auf welchem Strand, der mitten mit von grünen Buchenwäldern und hellen Häusern umflaumt bis Helsingör sich dehnt, steht die Plastik einer Wenden. Die blauen Wellen des Sundes benehnen fast ihren Fuß. Wie um Wasser zu kochen, streckt sie die Hand aus und gewährt dabei, verwirrt und froh, in dem kristallinen Spiegel der See die Schönheit der eigenen Glieder. Ein Glanz südlicher Heiterkeit und Anmut liegt über ihrem Antlitz und der fliegenden Bewegung ihres Leibes. Es ist das Märchen H. C. Andersens, das ewig junge dänische Märchen, dieses badende Mädchen, aber es könnte ebenso auch bloß ein Menschenkind sein. Denn für ihn, für H. C. Andersen selbst, hat es nichts Schöneres gegeben.

Kriegsbericht Helmut Giese (PK)

Mit Lächeln erzählt...

Händchen aus der Großstadt ist bei der Tante auf dem Lande zu Besuch. Während eines Spazierganges sieht er auf einer Wiese mehrere Kinder spielen.

„Ach, Tante“, sagt der kleine Karl mit tiefem Ersauern, „das Grüne auf der Wiese sieht genau aus wie Gras.“

„Das ist auch Gras“ belehrt ihn die Tante. „Na, hast du ne Wohnung?“ ruft Händchen entrüstet, „wenn das Gras wäre, dürfte man doch nicht darauftreten!“

Die Mutter geht mit ihrem siebenjährigen Töchterchen über den Friedhof, wo das Rind eifrig die Inschriften auf den Grabsteinen liest, und dann fragt:

„Mutter, wo werden denn die bösen Menschen begraben?“

Bei Angebors liegt ein Tigerfell vor dem Kamin und der Hausherr erklärt stolz einem Gast:

„Dieses gefährliche Raubtier hätte mich beinahe das Leben gekostet!“

„Hat er Tiger Sie angegriffen?“

„Nein, aber ich rutschte auf dem Fell aus, schlug hin und zog mir eine Gehirnerschütterung zu.“

Frau Krause hat fünf Jungen. Der Nachbar kommt herbeigehürst und schreit:

„Hier von Ihren Bengeln liegen auf meinem Kirchbaum!“

„Ach, Gott, wo mag der Kleinstste stehen?“

Der Rundfunk am Sonntag

Im Orchestersaal aus dem Meyer Dom tritt Dr. Herbert Haag von 8 bis 8.30 Uhr. „Die Erde ist alt, doch wir schaffen sie neu, wir müssen ihr gläubig vertrauen.“ Ist das Leitwort des Sonntagssenders von 9 bis 10 Uhr. Joachim Gottschalk und Paul Klinger sprechen Lektionen von J. V. Herdt, Chamisso, Lessing, Wehm und anderen, die von Kommernuß umrahmt werden.

Das Deutsche Volkssänger bringt von 12.40 bis 14 Uhr die beliebtesten Volks- und Soldatenlieder und -märsche. „Kaiser der den Wäldern“, ein Populierspiel von Weckl wird von 11.30 bis 15 Uhr gesendet. Deutsche Herrensätze aus dem 18. und 19. Jahrhundert von 18.10 bis 19 Uhr.

„Lang und Klara“ bringt das Reichsprontamm von 20.15 bis 22 Uhr mit Otto Limmerberg (Zemmer), Hellmuth Jernst (Vollmer) und einem Großen Rundfunkorchester unter Leitung von Heinzstiel Weigel.

Unverwundet starb im Alter von 53 Jahren der Schöpfer zahlreicher deutscher Kulturfilme Walter Ruttmann. Seine „Symphonie einer Großstadt“, „Mannesmann“, „Schiff in Rot“ waren bahnbrechende Taten für den Kulturfilm. Im Film „Aberglauben“ kämpfte er gegen die vergiftenden Einflüsse des Aberglaubens.

Gute Hilfe

bei Kopfschmerzen infolge von Stöckschnupfen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenrachenraum bringt meist Klosterfrau-Schnupfpulver. Bei mehrfachem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald eine angenehme und befreiende Erleichterung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannten Klosterfrau-Melissenextrakt erzeugt.

Bitte machen Sie einen Versuch! Originalabpacken zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

Pelikan Nr. 1022 G
das saubere Hohlkupferpapier:

Wachs auf der Rückseite, wachshaltige Farbe auf der Vorderseite.

Kein Rollen, kein Rutschen.

Scrubere Hände, klare Schrift.

Griffig und handlich, farbkräftig und ergiebig.

Pelikan 1022 G

GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

ZU BESIEHEN DURCH DIE FAHNDGESCHÄFTE

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.

IX

Schrittmacher und seine Volksfürsorge.

„Heute hört mal gut zu“, sagte Schrittmacher und setzte sich in Postur. „Neulich erhielt ich den Besuch meines Freundes Alfred aus Chemnitz. Er hatte in Hamburg zu tun und wollte bei dieser Gelegenheit auch gleich die Volksfürsorge kennenlernen. Eines schönen Tages standen wir dann auch vor unserem großen Verwaltungsgelände an der Aller. „Ihr habt ein schönes, solides Haus, das Vertrauen einflößt“, sagte Alfred. „Ja“, entgegnete ich, „es wird aber auch ganze Arbeit darin geleistet! Doch, wir wollen hineingehen.“ Nun ging es treppauf, treppab, durch helle, freundliche Arbeitsäle mit den neuzzeitlich-

Einrichtungen, durch blumengeschmückte Derwaltungsräume, durch die ruhiger gelegenen Zimmer der Mathematiker zu den anheimelnden Gemeinschaftsräumen und endlich hinauf zu dem sonnigen, luftigen Dachgarten. Hier ruhten wir nach vielstündiger Besichtigung aus.

„So groß hab' ich mir unsere Volksfürsorge nicht vorgestellt“, begann Alfred das Gespräch. „Du mußt wissen“, belehrte ich ihn, daß hier über 1300 Arbeitskameraden und -kameradinnen für unsere große Volksfürsorge-Familie schaffen und streben. Von hier laufen die Fäden zu 144 Geschäftsstellen und etwa 115 Organisationsbezirken, in denen nochmals 1600 Gefolgschaftsmitglieder tätig sind. Mehr als 31 000 Mitarbeiter in allen Teilen des Großdeutschen Reiches sorgen täglich und stündlich für den weiteren Ausbau der Volksfürsorge.

heute betreuen wir über 6 Millionen Menschen. Jeder zehnte Volksgenosse ist bei uns versichert. „Was muß das für eine ungeheure Versicherungssumme sein!“, rief Alfred aus. „Ganz recht“, erwiderte ich, „unser Gesamtversicherungsbetrag beträgt heute rund 2 Milliarden Reichsmark. Du weißt, daß jede Milliarde 1000 Millionen hat. Wenn Du also die einzelnen Markstücke nebeneinander legen würdest, dann hätte unsere Erdhugel einen silbernen Gürtel, und Du wärst immer noch 200facher Millionär. An Versicherungsbeiträgen haben wir jetzt die 104-Millionen-Grenze überschritten. Das bedeutet, daß jede Minute, ob Tag ob Nacht, rund 200 Reichsmark eingezahlt werden!“ „Und bleibt das viele Geld nun auf der Bank?“, staunte Alfred. „Nein, so ist das nicht. Das Geld dient Dir

und allen deutschen Volksgenossen. Es dient dem Bau neuer, gesunder Wohnungen, es dient der Wirtschaft und Arbeitsbeschaffung.“

„Jetzt kann ich erst verstehen, was die Volksfürsorge uns Schaffenden bedeutet!“, rief Alfred begeistert aus. „Sie ist unser Finanzinstitut, sie sichert uns einen ruhigen, sorglosen Lebensabend, sie sichert die Zukunft unserer Familien, sie ebnet unseren Kindern den Weg ins Leben, sie ist eben die Treuhänderin für Sicherheit und Geborgenheit!“

Auch Ihre Herzenswünsche und Zukunftspläne, liebe Leser, finden ihre Erfüllung durch einen zweckentsprechenden Versicherungsabschluß bei der Volksfürsorge. Fragen Sie uns um Rat. Wir sind da; da, Ihnen zu helfen!

Volksfürsorge Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Hamburg - An der Aller 57/71
Geschäftsstelle: Mannheim, Friedrichsplatz Nr. 1

„Hakenkreuzbanner“

In der...

Beh' mal hin...

Wenn rings u...

Und du wick...

Sie werden w...

Dein Herz wie...

Drängt sich di...

Und deine Se...

Dein Auge ab...

Es peilt der...

Du hörst der...

Der Duft der...

Und Reife ist...

Da streben ich...

Reinzelst noch...

Still ist's da...

Kommt die da...

Doch fern der...

Das schilt du...

Sie schünen u...

Und schreien T...

Was möt aus...

fährt' uns der...

Und hätten n...

Des Herrgotts...

„Ja, Fritz! Ich glaube, ich...“

„Hornreichs...“

„tigte. Und d...“

„die Retourfu...“

„an die Herie...“

„gehen wir do...“

„zugeben, die...“

„tung. Sie heb...“

„mir als Fro...“

„Faket anam...“

„eine Melbur...“

„sch auf die...“

„hier wieder...“

„Das merkte...“

„er ging es ni...“

„Na, mein...“

„einander hab...“

„Herienanent...“

„Antrag auf...“

„chen. Für to...“

„den Grub an...“

„Macht ja we...“

„in vielen R...“

„sch für die...“

„möchte. Da...“

„Chenwald ob...“

„wünsche auf...“

„darauf ist Be...“

Ueber die...
eine Befannt...
amtes im heu...

Seinen 70...
Balldhof, Ba...

Zhren 60...
Ruch, Gipsf...
straße 47, un...
Sedendheim, ...

Das Heil...
Geleute Alfr...
geb. Haag, ...
Wählplatz 4.

(PK) Du...
Nutter. Zim...
ter, an die...
Aber selten...
Allen anderen...
Und dann der...
trennen. Hur...
muß mein W...
ist. Ich sebe...
die Zeitungen...
funkapparate...
hilft die Alfr...
wo ich secke...
bin ganz vor...
Der Weg, der...
gleiche, den...
ner Kamerade...
und Begegnun...
Ja, die erst...
eriten Wochen...
wie war dort...
nächst. Infe...
in ungehäm...
weise. Zimm...
überlegen sei...
härter ist. M...
umstellen. Die...
offener Kamp...
verschlagen...
menschlich g...
Zimmer tief...
in den Feind...
Bogen und...
Planken prä...
teilungen be...
schneller als

wenn Wäsch...

In der Sonntagfrühe

Geh' mal hinaus an einem Sonntagmorgen,
Wenn rings um Mannheim goldne Rehen stehn
Und du wilst sehn die kleinen Alltagsorgen,
Sie werden wie im Winde dir verwehn!

Dein Herz wird frei, den aufgewachten Sinnen
Drängt sich die Landschaft auf — so lieb und traut
Und deine Seele hehrt sich ganz nach innen
Dein Auge aber weitet sich und schaut...

Es peilt der Tau auf wiesensaftlichem Gras —
Du hörst der Vöglein erstes Sonntaglied
Der Duft der Scholle steigt dir in die Nase
Und Reife ist, wohin dein Auge sieht...

Da stehen schon die Ernte-Pyramiden
Dreieckig noch — vom Stoppelfeld empor
Still ist's da drauß' — und wie im tiefsten Frieden
Kommt dir das Land an einem Sonntag vor!

Doch fern der Heimat hämpfen uns're Söhne —
Das fühlst du dann in tiefster Dankespflicht
Sie schünen und erhalten dir das Schöne
Und scheuen Not und Tod und Teufel nicht.

Was wär aus uns'rer Heimat erst geworden
Hätt' uns der Herrgott nicht im Kampf geführt
Und hätten nicht die wildgeword'nen Herden
Des Herrgotts Werkzeug — fittlers Hand gespürt!

Erwin Messel.

Auch daran denken!

„Ja, Fritz! Was machst denn du noch hier?
Ich glaubte, du wärst schon längst über die
Berge...“ — „Bin ich auch! Aber da haut man
spornreichs ab und vergißt mitunter das Wich-
tigste. Und da nahm ich rasch am Wochenende
die Retourkarte. Muß noch den letzten Schliff
an die Ferienordnung legen. Weißt du, da ver-
gessen wir doch, der Nachbarin den Schlüssel ab-
zugeben, die Post umzusetzen und dann die Zeit-
ung. Sie fehlt mir im Urlaub genau so wie sie
mir als Frontsoldat fehlte. Wenn das „SB“
Fest ankam, dann waren mitunter wohl ein-
zelne Meldungen veraltet, oder da stürzte man
sich auf die Ritzelungen aus der Heimat, suchte
hier wieder Nahrung und innere Beranterung.
Das merkte ich jetzt wieder, und meiner Frau
erging es nicht viel anders.“

„Na, mein Lieber! Das hättest du entschieden
einfacher haben können. Am Postamt deines
Ferienaufenthaltes hättest du lediglich einen
Antrag auf Nachsendung des „SB“ stellen
brauchen. Für täglich vier Pfennig Porto wäre dir
dein Gruß aus der Heimat nicht ausgeblieben.
Nicht ja weiter keine Umstände. Und es ist doch
in vielen Fällen nicht genau heraus, wo man
sich für die ganzen Ferientage behelmen
möchte. Da tut man am besten, am Postamt im
Chenwald oder sonstwo seine Nachlieferungs-
wünsche aufzugeben. Daß die Sendung klappt,
darauf ist Verlaß.“

Ueber die Abgabe von Kartoffeln unterrichtet
eine Bekanntmachung des Städt. Ernährungs-
amtes im heutigen Anzeigenteil.

Wie gratulieren!

Seinen 70. Geburtstag kann Friedrich Bekker,
Balldorf, Balldorfstraße 36, begeden.

Ihren 60. Geburtstag feiern heute August
Ruch, Gipfer- und Stufenteurmeister, Stockhorn-
straße 47, und Frau Luise Appel, geb. Lend,
Sedenheim, Freiburger Straße 38.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern die
Chelete Alfrons Schmitt und Frau Elzabeth,
geb. Haas, Trägerin des Mutterkreuzes,
Wetzlar 4.

Mutter! Hab' etwas Geduld...

Ein Feldpostbrief braucht lange Zeit / Ein Brief an die Heimat

(PK) Du darfst nicht ungeduldig werden,
Mutter. Immer denke ich an Dich, an den Ba-
ter, an die Geschwister, an meine kleine Braut.
Aber selten komme ich dazu, Euch zu schreiben.
Allen anderen Kameraden geht es genau so.
Und dann bedient die weiten Räume, die uns
trennen. Hunderte und tausende Kilometer
muß mein Brief zurücklegen, bis er bei Euch
ist. Ich sehe Euch in Gedanken zu Hause über
die Zeitungen gebeugt, ihr hockt in den Rund-
funkapparat hinein und seichnet mit dem Hei-
liff die Atlaskarten ab, und wilst doch nicht,
wo ich stecke. Sorgt Euch nicht um mich, ich
bin ganz vorne, irgendwo im weiten Ostland.
Der Weg, den ich bisher gegangen bin, ist der
gleiche, den Tausende und aber Tausende mei-
ner Kameraden marschieren, auch die Erlebnisse
und Begegnungen sind dieselben.

Da, die ersten Tage und nun auch schon die
ersten Wochen waren nicht leicht. Der Bolsche-
wist war dort, wo er sich stellte, jäh und darti-
nackig. Unsere Soldaten aber überrannten ihn
in ungekümmerm Mut und geschickter Kampfes-
weise. Immer werden wir unserem Gegner
überlegen sein, auch dort, wo er zahlenmäßig
stärker ist. Natürlich mußten wir uns etwas
stellen. Hier wird nicht nur ein gerader und
offener Kampf geführt, hier wird vom Gegner
verschlagen und heimtücklich, manchmal un-
menslich gekämpft.

Immer tiefer hinein stoben unsere Panzer
in den Feind. Sie umhollen ihn in großen
Bogen und treiben ihn zu uns heran. An den
Punkten preschen die motorisierten Vorausab-
teilungen den Bolschewiken entgegen. Sie sind
schneller als die Schneefallen, tüchtner als die

Rühstern. Ständig sitzen die Vorausabteilun-
gen dem Gegner im Nacken, lassen ihn nicht
mehr los, bis er irgendwo vernichtend ge-
schlagen wird.

Und die anderen? Sie tun an jeder Stelle
ihre Pflicht. Ist Dein Sohn Pionier, Mutter,
so findest Du ihn jetzt an den großen Fluß-
übergängen, deren Brückenkopf er mit der
Handgranate im Sturm ertränkt hat, im Pon-
ton sitzend, während ununterbrochen die Fahr-
zeuge der Armee vorüberrollen. Ist Dein
Sohn Krabmelder, so jaht er mit seiner Mel-
dung von Gefechtsstand zu Gefechtsstand, win-
det sich durch die langen Kolonnen, über hol-
prige Wege, durch flache Wasserläufe. Seine
Augen sind gerötet vom Fahrtwind, sein Ge-
sicht ist verklebt und verhaubt. Aber er ist so
holz und glücklich, Weiber zu sein. Ist Dein
Junge Infanterist oder Artillerist? Ueberall,
wo er steht, erfüllt er seine Pflicht.

Und nun sorgst Du Dich, Mutter, daß Dir
Dein Sohn nicht schreibt. Verstehe, wir den-
ken an Euch, aber noch mehr denken wir an
den Sieg. Und wenn wir dann verdraufen
für eine kleine Weile, dann legen wir uns lang
und schlafen. Und dann die Feldpost. Sie hat
einen schwierigen Weg. Die Straßen sind
schmal, oft durch tiefe Schlaglöcher kaum benut-
bar. Nur ganz langsam kann sich Fahrzeug
um Fahrzeug dort hindurchquälen. Die Kolon-
nen aber sind lang. Und es ist doch klar, daß
zuerst die Soldaten die Straßen benutzen, die
nach vorne gehen. Auch der Nachschub muß
rechtzeitig heran. So muß sich eben der große
dicke Feldpostomnibus gebilden. Siehst Du,
Mutter, deshalb hast Du von mir noch keinen
Brief. Und so wirst Du mir auch nicht böse
sein, wenn ich diesen Brief gleich an alle Müt-
ter richte, die alle die gleiche Sehnsucht haben,
einen Brief von ihren Söhnen zu bekommen.

Kriegsbericht Frank G 614

Das Mädchen für alles im Betrieb

Wir besuchen die Soziale Betriebsarbeiterin eines Mannheimer Betriebs / Sie sorgt für das Wohl ihrer Arbeitshameradinnen

Es gibt Frauen, die mit Jung und Reicht, nicht
aus selbstgefälliger Koketterie Hosen tragen.
Wir denken nicht nur an die Schaffnerin im
Eisenbahndienst, sondern an die vielen Frauen
in den Fabriken, deren Arbeit diese zweckmä-
ßige Berufsleistung erfordert. Die soziale Be-
triebsarbeiterin eines hiesigen Wertes treffen
wir im Gespräch mit einer solchen hosentragen-
den Frau an. Die Hände sind verkrüppelt, ein
Zeichen, daß der weibliche Hilfschloffer zupal-



Der zusätzliche Urlaub steht in Aussicht. Soziale Betriebsarbeiterin und Arbeiterin besprechen sich darüber in der Werkspause.

fen muß und herzlich wenig danach fragen kann,
ob darunter die Schönheit seiner Fingernägel
leidet. Mitten aus der Arbeit, nur auf einen
Sprung, ist er zur Sozialen Betriebsarbeiterin
gekommen, denn er arbeitet im Afford und will
natürlich keine Minute verlieren. Aber die
„SB“, wie die Soziale Betriebsarbeiterin abge-
kürzt genannt wird, weiß das genau. Nach
einem kurzen Gespräch sind sich beide einig.
„Sie bekommen also von mir Bescheid, wann
Sie fort kommen.“ Lachend verabschiedet sich der
weibliche Hilfschloffer. Soll er sich nicht freuen,
wo ihm in den nächsten Wochen ein zusätzlicher,
bezahlter Urlaub in Aussicht steht? Ein Studen-
tin wird an seinen Arbeitsplatz treten und auf
vier Wochen ausfallen. Selbstverständlich wird
sie den Affordlohn der gewöhnlichen Arbeiterin
in der kurzen Zeit nicht erreichen können, daher
gibt der Betrieb noch einen ausgleichenden
Zuschuß.

Wenn in einem Werk mehrere Hundert
Frauen tätig sind, ist es für eine soziale Be-
triebsarbeiterin eine kaum zu bewältigende
Aufgabe, sich all der Räte und Sorgen, Bitten
und Anträgen der Vertätigten anzunehmen,
aber sie hat in den einzelnen Abteilungen ihre
Hilfsarbeiterinnen. Was ihr auf den Rundgängen
durch den Betrieb entgeht, wird ihr von diesen
Frauen mitgeteilt. Allerdings kennt sie in den
meisten Fällen jede Arbeiterin, denn sie ist schon
bei der Einstellung eingeschaltet. Sie führt den
Neuling zu dem Meister, macht ihn mit den be-
trieblichen Verhältnissen vertraut und erleichtert
ihm so das Eingewöhnen. Von vornherein
schafft sie sich dabei ein Vertrauensverhältnis.

Sie kennt die Arbeit an der Maschine nicht
nur vom Zusehen. Sie hat selbst wochenlang
dort gestanden, bevor sie als „SB“ in einem
Betrieb eingesetzt wurde, und am eigenen Kör-
per verspürt, was es heißt, acht und mehr
Stunden, nur von kurzer Pause unterbrochen,
unermüdet den gleichen Handgriff auszuführen.

Dreizehn Jahre war ich bereits in unserem
Werk tätig, erklärte uns die Soziale Betriebs-
arbeiterin, die uns vor einigen Tagen einen
Einblick in ihre Tätigkeit gab. „Ich war außer-
dem Betriebsvertrauensfrau. Als sich nun



Die Familien der einberufenen Arbeitskameraden gehören auch zum Betreuungskreis der Sozialen Betriebsarbeiterin.

1938 die Notwendigkeit ergab, zur Betreuung der
weiblichen Gefolgschaft eine Soziale Betriebs-
arbeiterin einzustellen, übernahm ich mit Freu-
den diese neue Aufgabe. Ich machte eine län-
gere Schulung mit, arbeitete praktisch in einer
bekannten Nähmaschinenfabrik und in einem
Krankenhaus und wurde auf einem Lehrgang
in Berlin theoretisch geschult. Wir können ja
im einzelnen die Gesetze und Bestimmungen
nicht beherrschen wie ein Jurist, aber es ist doch
unerlässlich, daß wir soviel Kenntnis von ihnen
haben, um im gegebenen Fall an die richtige
Stelle verweisen, oder wie es meistens ge-
schieht, uns selbst mit ihr in Beziehung setzen
zu können.“ Ist es da ein Wunder, daß die
Soziale Betriebsarbeiterin meist bis in die
späten Abendstunden beschäftigt ist? Ja selbst,
wenn sie dann Feierabend macht, gehen die
Gedanken zu dieser oder jener Frau und ihren
Sorgen.

Aber es sind nicht allein die weiblichen Ge-
folgschaftsmitglieder, die zu ihr kommen. Die
Männer wissen genau so gut, daß ihnen die
„SB“ mit Rat und Tat zur Verfügung steht.
Man muß ihr Arbeitsprogramm nur einmal
einen Tag miterleben haben, um zu erfahren,
welch gerüttelt Maß an Aufgaben sie zu be-
wältigen hat. Wo viele Menschen beisammen
sind, ist auszugleichen, mancher Streit gerecht
und zufriedenstellend zu schlichten. Es gilt die
Interessen des Betriebes und zugleich das
Wohl des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes im
Auge zu haben. Nach langer Zeit kommt der
einberufene Mann einer Arbeiterin in Urlaub.
Selbstverständlich möchte sie jetzt Urlaub ha-
ben. Aber es liegen verschiedene Krankheits-
fälle vor, der Meister hat keinen Ersatz, also
muß die Soziale Betriebsarbeiterin einen Aus-
weg finden. Und sie findet ihn. Eine Studen-
tin springt ein und Meister und Arbeiterin ha-
ben zufriedene Gesichter nach dieser Lösung.
Oder ein anderer Fall: an der Drehbank ist
eine tüchtige Frau beschäftigt, aber die dauernde
stehende Beschäftigung ist ihrem augenblick-
lichen Zustand schädlich. Sie selbst hat zwar
keine Klage verlauten lassen, denn sie verdient
gut und möchte daher diesen Arbeitsplatz nicht
aufgeben. Sie meint, es sei ihrer Gesundheit
nicht abträglich. Damit gibt sich jedoch die
Soziale Betriebsarbeiterin nicht zufrieden, sie
verschafft der Frau in der Prüffelle eine Ar-
beit und sorgt dafür, daß der Verdienst dem
alten angemessen ist. Es gibt auch Fälle, wo
sich die Frau nicht eignet für den zugewiesenen
Posten. Nur der Meister kann das merken und
berichten, aber Abhilfe geschieht durch die So-
ziale Betriebsarbeiterin, Nichtstimmung und
unliebsame Streitigkeiten werden dadurch ver-
mieden.

Besondere Betreuung finden die werdenden
Mütter. Ihre Zahl hat sich gegenüber 1938
verdreifacht, das heißt also für die „SB“ drei-
mal soviel Arbeit, und wir glauben ihr gern,
daß sie nicht genug Hände hat. Die Vereini-
barung der Mütterbildungskurse innerhalb des
Betriebes geht von ihr aus. An ihnen betei-
ligen sich die jungen Frauen gern, weil die Un-
terrichtsstunden direkt nach Geschäftsschluss lie-
gen und ohne zeitraubende und oft nicht trag-
bare Wege besucht werden können.

In den wichtigsten Fällen ist der Erfolg dies-
es unermüdeten Einsetzens, Verhandels,
Schlichtens und dieser steten Fürsorge für viele
Gefolgschaftsmitglieder rechtlich oder buch-
mäßig festzulegen. Was besagt schon die Zahl
der Frauen, denen ein Erholungsurlaub er-
möglicht wurde! Nichts gegen die aufgewandte
Mühe, aber sie besagt auch nichts über die
Freude, die beide Teile — Soziale Betriebs-
arbeiterin und Arbeiterin — erfüllen, wenn
sie sich beim Abschied die Hand drücken. In
vielen Mannheimer Betrieben ist heute die
Soziale Betriebsarbeiterin unentbehrlich ge-
worden als treue Beraterin der arbeitenden
Frau, die zu ihr mit ihren kleinen und gro-
ßen Sorgen kommt. Mx.

Wenn die Frau den Hof leitet...

Die Frau auf dem Lande beispielgebend im Kriegseinsatz

Die Briefträgerin, die Schaffnerin oder die
Stromableserin sind uns ein vertrautes Bild
in der Stadt geworden. Die Frauen in Uni-
form waren die ersten allgemein sichtbaren
Zeichen des Fraueneinsatzes im Kriege. Aber
daneben wollen wir nicht die Millionen deut-
scher Frauen vergessen, die äußerlich nicht
durch die Kleidung hervorgehoben, ebenso tap-
fer Tag für Tag in irgend einem Betrieb ihre
Pflicht tun. Denken wir nur an die vielen
Frauen in den Mähtungetrieben. Die mei-
sten von ihnen sind verheiratet, haben Kinder,
zuminderten aber einen Haushalt zu versorgen
und stehen trotzdem viele Stunden an der Ma-
chine.

Am wenigsten sichtbar ist uns in der Stadt
jedoch die Arbeit der deutschen Bäuerin. Sechs
Millionen Frauen, Bäuerinnen, deren Töchter
und Landarbeiterinnen schaffen auf deutscher
Scholle. Daß sie heute tatsächlich oft den
Pflug selbst führen müssen, zeigt uns, daß sich
auch ihr Betätigungsfeld im Kriege wandelte
und erweiterte. Die schwere Feldarbeit ist
sonst Sache des Mannes, die Landfrau hat ja
übergangen mit Haus, Garten und Vieh zu
tun, aber heute ist sie vor die Notwendigkeit
gestellt, Männerarbeit mit zu übernehmen.
Eine Fabrikarbeiterin, so ermüdend ihre ein-
förmige Tätigkeit auch sein mag, hat es im
Einblick auf die Bäuerin leicht, denn Land-

arbeit ist mit weit größerer Anstrengung ver-
bunden und erfordert außerdem planmäßige
und zweckvolle Einteilung.

Eine vor kurzem festgestellte Zahl beleuchtet
das Ausmaß der Frauennarbeit auf dem Lande.
Betrachten wir die Zahl der landwirtschaft-
lichen Familienangehörigen, so ergibt sich ein
Verhältnis von Frauen zu Männern wie 4:1.
Einer männlichen Arbeitskraft stehen also vier



Selbst den Traktor versteht manche Frau sachgemäß zu bedienen, wie uns das Bild dieser Heidenheimer Jungbäuerin bestätigt. (Ausz.: Lotte Banzhaf (3))

weibliche Arbeitskräfte gegenüber. Das heißt
aber, daß die Verlagerung der gesamten Ar-
beitslast auf weibliche Schultern in einem
Ausmaß auf dem Land erfolgt ist, die den
Einsatz der Frau in der Stadt bei weitem
übertrifft.

Immer hat die Frau auf dem Dorf gleich
dem Manne ihre Arbeit getan. So schafft sie
auch jetzt weiter auf dem Hof, und wo der
Mann im Feld steht, schlägt sie sich mit frem-
den Arbeitskräften tapfer durch. Es ist we-
sentlich, daß sie von früh bis spät ein Weib-
sches tut, aber man merkt es kaum, weil
diese Frauen gar keine Zeit zum Klagen finden.

Auch in unserem Kreisgebiet haben wir eine
große Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe,
in denen Landfrauen die Geschäfte ihres Hofes
leiten, selber bei allen Arbeiten anpacken und
gleichzeitig noch für ihre Kinder sorgen müssen.
Sie dürfen als das Schulbeispiel für die Lei-
stung deutscher Frauen im Kriege gelten.
Wenn es uns gelang, den feindlichen Aus-
bungerungsplan zum Scheitern zu bringen,
dann wollen wir nicht vergessen, daß wir der
Landfrau in hohem Maße zu Dank verpflichtet
sind, die den Krieg mit Pflug und Sense ge-
winnen hilft.

Die Verdunkelungszeit

27. Juli: Von 21.14 Uhr bis 28. Juli 5.51 Uhr

Wenn Wäsche dann Wäsche-Speck ct. 7 Paradedeich

ELBEO-Strümpfe von Weltruf

Strümpfe kauf bei Weetzer

Eine Wirtschaftsform in der Bewährung und das Gegenbeispiel

Mannheim, 26. Juli.

Eine Brücke ist gut, wenn sie der äußersten Belastung standhält. Für die Staaten ist die äußerste Belastungsprobe der Krieg. Am Rande Deutschlands liegen die Trümmer zahlreicher Staaten, die in der Bewährungsprobe dieses Krieges verfallen sind. In der harten Bewährungsprobe, die ein Krieg für jedes kriegsfähige Volk bringt, erweist sich nicht allein die soldatische Kraft des Volkes, sondern auch seine soziale Struktur und nicht zuletzt die Angemessenheit der Wirtschaftsform des Staates an den Volkseigenschaften und ihr Leistungsvermögen.

Der Krieg mit dem russischen Bolschewismus wagt noch um die Entscheidung, nach zahlreichen gewonnenen Schlachten und einem gewaltigen Geländegewinn. Wir haben inzwischen einen Teil des bolschewistischen Geheimnisses gelüftet. Hinter hermetisch verschlossenen Türen vollzog sich über zwei Jahrzehnte lang der Aufbau des Sowjetreiches. Die Erfahrungen dieser ersten Kriegswochen in Russland bezeugen, daß Stalin die Rüstungsindustrie und ihre Vorstufe, die eisenhaltende Industrie mit fanatischem Willen und mit überdimensionaler Zielsetzung aufgebaut und dafür die Verbrauchsgüterindustrie, die für den Lebensunterhalt der Bevölkerung wichtig ist, vernachlässigt hat. Der Kriegsprüfung um jeden Preis hat der Bolschewismus die Lebenshaltung, ja das Leben selbst von vielen Hunderttausenden geopfert. Und doch vermag am Ende die bolschewistische Rüstung, weil hier ein System verfaßt. Die Masse der Waffen, die überproportional Größe der Kriegsinstrumente ist es nicht. Die sowjetischen Kienpanzer sind zwar ungeheure Kolosse, man berichtet, daß sie mit drei Panzerketten und 15-Zentimeter-Beschützung versehen waren, aber ihre Handhabung, ihre Munitionsversorgung hat soviel Tücken, daß der deutsche Soldat auch mit diesen Rammpanzern fertig wurde. Den Zusammenbruch dieser Kienpanzerzweige enttäuscht den mit einer wilden Propaganda angelegten Glauben des russischen Bauern und Arbeiters an die mystische Macht einer aus dem Boden geschampften bolschewistischen Technik. In Tausenden werden Panzerwagen und Flugzeuge der Sowjets Opfer der deutschen Abwehr.

Noch enthusiastischer als Amerika veragottete, die vergottete das junge Russland die Technik. Gewiß ist sie derufen, ein so gewaltiges Land erschließen zu helfen, und die Bodenbearbeitungsmethoden müssen der Eigenart des Landes und des Volkseigenschaften entsprechen. Aber die Technik ist ein gefährliches Ding. Sie verlangt am Ende einen Menschen, der der Maschine gewachsen, ja der ihr überlegen ist. Im Nationalsozialismus hat sich der deutsche Mensch zwar noch bewährt als die Zeit vor ihm der Technik auf allen Gebieten bedient, aber er hat sich souveräner über sie erhoben und den Menschen vorangeht. In Deutschland ist der Arbeiter Mittelpunkt des Betriebes und sein wertvollstes Kapital, nicht die Maschine und nicht das Geld. Der Soldat ist der entscheidende Faktor des Krieges, nicht die Waffe. Das ist das Gegenteil von Kapitalismus und das Gegenteil von Bolschewismus, und darum laßt es die kapitalistisch und die bolschewistisch beeinflusste Welt nicht, daß aller materieller Reichtum Englands vernebelt um den Amerikaner, daß ferner alle Reichtümer des Russlands und alle Kriegsmaterialien der Sowjets nicht auszurichten vermag gegen einen Tag zu Tag in ihren Augen mächtiger, weil unerschütterlicher werdende Deutschland. Die lassen es nicht, weil sie nicht den Unterschied begreifen zwischen einer materialistischen Weltanschauung und Lebensordnung einerseits und einer persönlichkeitsbezogenen und doch gemeinschaftsbewussten Weltanschauung andererseits. Jeder einzelne deutsche Soldat, jeder einzelne deutsche Arbeiter, jeder einzelne deutsche Bauer, jeder einzelne deutsche Unternehmer, jeder deutsche Volksgenosse in diesem Kriege handelt wie im Frieden, so, als wenn von ihm und seiner Leistung das Schicksal des Ganzen abhänge, in maßgebender Selbstständigkeit und doch in Verantwortung vor dem Ganzen. Soviel darf wohl gesagt werden: Eine Maginotlinie in der Hand eines deutschen Soldaten wäre ein anderes Hindernis gewesen, als sie es in der des französischen war; und die russischen Fabriken hätten mit deutschen Arbeitern und Ingenieuren nicht Renommierproduktion, sondern effektive Qualität geschaffen, und der russische Boden hätte unter dem Blick und unter dem sorgfältigen Auge des deutschen Bauern andere Früchte getragen.

Er hätte fruchtbarer wirken können, weil das soziale System und die wirtschaftliche Methode des Deutschen überlegen ist. Der Mensch entscheidet, die Waffe und die soziale Form, in der die russischen Qualitäten zur Geltung und zur Wirkung kommen! Die kriegerische Auseinandersetzung Deutschlands, ja Kontinentaleuropas mit der Sowjetunion ist das Ringen zweier grundverschiedener Auffassungen über die soziale und wirtschaftliche Ordnung, der Weltanschauungskampf einer Kulturwelt mit einer zu echter kultureller Normung völlig ungeborenen

Daimler-Benz vor neuen Aufgaben Kapitalerhöhung auf 75 Millionen ins Auge gefaßt

Der Vorstand der Daimler-Benz AG kann in seinem Geschäftsbericht für 1940 feststellen, daß die Gesellschaft die ihr entfallenden Aufgaben in vollem Maße bewältigen konnte. Die Aufgabenstellung der Daimler-Benz AG ist durch die Kriegsverhältnisse in erheblichem Maße erweitert worden. Die Aufgabenstellung der Daimler-Benz AG ist durch die Kriegsverhältnisse in erheblichem Maße erweitert worden. Die Aufgabenstellung der Daimler-Benz AG ist durch die Kriegsverhältnisse in erheblichem Maße erweitert worden.

Die Bilanz in wesentlichen durch die im Vorjahr beschlossene und durchgeführte Erhöhung des Stammkapitals auf 50 Mill. RM (38 934 000) und auf der Aktivseite durch eine harte Erhöhung der Beteiligung an der Daimler-Benz AG auf 24,05 Mill. RM; unter Berücksichtigung der Abschreibungen haben sich die Vermögensgegenstände mit 20,20 (0,15) Mill. RM zu Ende des Jahres 1940 gegenüber dem Vorjahr um 1,05 Mill. RM erhöht. Die durchgeführten Maßnahmen, um eine weitere Konzentration der Kräfte zu ermöglichen, sowie die Maßnahmen zur Erhaltung der Liquidität, die durch die Kriegsverhältnisse bedingt sind, sind im Bericht über die Geschäftstätigkeit im Einzelnen dargestellt. Die Bilanz in wesentlichen durch die im Vorjahr beschlossene und durchgeführte Erhöhung des Stammkapitals auf 50 Mill. RM (38 934 000) und auf der Aktivseite durch eine harte Erhöhung der Beteiligung an der Daimler-Benz AG auf 24,05 Mill. RM; unter Berücksichtigung der Abschreibungen haben sich die Vermögensgegenstände mit 20,20 (0,15) Mill. RM zu Ende des Jahres 1940 gegenüber dem Vorjahr um 1,05 Mill. RM erhöht.

Unter Vorzeichen der gezielten Rücklage durch das Aufheben der Kapitalerhöhung auf 6,91 (3,91) Mill. RM, erhöht; die Sonderzulage beträgt um 3,50 Mill. RM, der Unterbilanzposten, dem 1 Mill. RM neu überwiesen worden ist und der rund 0,66 Mill. RM an Zinsen aus dem Verkauf hat, 5,89 (5,55) Mill. RM. Verbindlichkeiten wurden um 72,56 (79,29) Mill. RM abgebaut; hier steht an erster Stelle der Rückgang der Warenverbindlichkeiten auf 17,96 (28,67) Mill. RM; auch die Anzahlungen von Kunden haben sich auf 24,09 (27,50) Mill. RM vermindert, dieses dürfte auf die allgemeine Geldknappheit zurückzuführen sein. Bankverbindlichkeiten sind mit 8,50 Mill. RM unverändert; im Vergleich zu dem fast verdoppelten Kontoguthaben ergibt sich also nur noch eine geringe Passivität gegenüber Banken. Die Erhöhung der sonstigen Verbindlichkeiten auf 21,71 (14,32) Mill. RM hängt mit der Rückzahlung für die erworbene Beteiligung zusammen. Die Rückstellungen für ungewisse Schulden haben sich um fast 9 Mill. RM auf 26,76 (17,75) Mill. RM erhöht; sie enthalten laut Geschäftsbericht neben einem erheblichen Betrag für Zinsen und Rückstellungen für das Ausnahmewechselgeschäft, für Berufskosten (Schuldenbeiträge, für Altersbeiträge sowie für im Vorjahr nicht erwiderten) Unterhaltungskaufmann, sowie und Wagnisse sind mit 1,24 (1,24) Mill. RM nahezu unverändert.

Der Rohüberschuss beträgt 181,70 (180,96) Mill. RM; dazu kommen Erträge aus Beteiligungen mit 0,08 (0,02), Zinsen mit 2,15 (2,79) und außerordentliche Erträge, die aus einem Immobilienverkauf und aus Aufkäufen von Wertpapieren entstanden sind, 0,18 (0,11) Mill. RM. Bei Einnahmen und Gehältern ist ein bemerkenswerter Rückgang auf 105,73 (111,11) Mill. RM eingetreten; entsprechend haben sich die sozialen Leistungen auf 7,45 (7,85) Mill. RM verringert. Insgesamt wurden die freiwilligen sozialen Leistungen auf 6,36 (5,49) Mill. RM gesenkt. Abschreibungen betragen 31,44 (30,11) Mill. RM, darunter auf Beteiligungen 1,28 (0,06) Mill. RM, Steuern 28,81 (28,01) und Beiträge zu Berufsversicherungen 0,36 (0,40) Mill. RM. Es verbleibt ein Reingewinn von 3 758 640 (3 254 937) RM, der durch die 4 Prozent Dividende auf die Vermögensgegenstände und 7 1/2 Prozent auf die Stammkapitalverbraucht wird. Im Vorjahr wurden die gleichen Züge auf das damals noch geringere Aktienkapital ausbezahlt und 157 371 RM zur Verfügung und Tilgung von Genüssen verwandt.

Zur am 26. Juli stattfindenden Hauptversammlung wird ferner vorgeschlagen, in Anbetracht bevorstehender Aufgaben den Vorstand zu ernennen, das Stammkapital um 25 Mill. RM durch Ausgabe neuer Stammkapitalien gegen Vorbehalt der Zustimmung der Aktionäre zu erhöhen. P. R.

Der Einzelhandelsausschuß der Wirtschaftskammer Baden tagte

In seiner jüngsten Sitzung in Baden-Baden tagte der Einzelhandelsausschuß der Wirtschaftskammer Baden Industrie- und Handelskammer-Abteilung, dem Vertreter sämtlicher badischer Kommunen anwesend, unter Leitung des Vorsitzenden Fritz Mannschott, Reichstraße, mit einer Reihe von gegenwärtig besonders im Brennpunkt des Interesses stehenden Fragen zu beschließen. Zunächst erörterte Dr. Olenz, Reichstraße, Bericht über die neueste Regelung des badischen Finanz- und Wirtschaftsausschusses vom 25. Juni dieses Jahres. Im Verlauf seiner Ausführungen appellierte der Redner an die Selbstbildnis des Einzelhandels, die in der Zurückbildung von Zinseninteressen und in der Eingaltung der verschiedenen Anordnungen über den Abbruch ihrer Maßnahmen liegen müßte. Die Durchführung von berechtigten Abänderungsvorschlägen könne nur erreicht werden, wenn man sich zunächst innerhalb des Einzelhandels auf einheitliche Vorkläufe einigt. Ein 22. der Kriegswirtschaftsminister hat in seinen Ausführungen auf den Einzelhandel der badische Frau Dr. Treuer, Mannheim, Dr. Haas, Rastatt, und eine Rede über das Einzelhandelsausgehen im Kriege. In der nun folgenden rechen Aussprache wurde die inzwischen herausgearbeitete Anweisung des badischen Finanz- und Wirtschaftsausschusses bekanntgegeben, wonach in erster Linie die Pflicht des Einzelhandels ist, für die Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung zu sorgen. Kaufgeschäfte Fremder, die offensichtlich nicht durch dringenden Bedarf, sondern durch eine Spekulationslust verursacht sind, sind nach dem Abbruch der Waren, die während des Aufenthaltes in der Fremde nicht für den eigenen Bedarf benötigt werden, nicht abzugeben, wenn die Lagerverhältnisse gering sind und kaum für den dringenden Bedarf der einheimischen Bevölkerung ausreichen. Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit dem Wunsch nach Aufrechterhaltung einer weiteren engen Verbindung untereinander und mit dem Kommen im Interesse des badischen Einzelhandels und der Allgemeinheit.

Uebergewinn im Handel

Weitere Bestimmungen im Ergänzungserlaß

Unter getriggen Ausführungen über die Abwechslungen des Handels auf Grund des neuen Ergänzungserlasses legen wir in nachfolgendem Bericht:

Die Ziffer 11 der Anweisung zur Durchführung des § 22 EStG im Bereich des Handels erhebt eine neue Forderung. Bis vor dem 1. Juli 1941 untergeordnet abgeführt oder von den Preisgebern an der Handlung, ohne daß die darauf entfallenden Einkommen- oder Körperschaftsteuern berücksichtigt worden sind, so mindern sie den steuerpflichtigen Gewinn desjenigen Wirtschaftsjahres, auf das der Uebergewinn entfällt. Das gleiche gilt ohne zeitliche Beschränkung für solche Beträge, die auf Grund von Anordnungen der Preisgebern laufend an den Verkaufsstellen, unabhängig von dem Jahresbetriebsergebnis, abgeführt worden sind oder in Zukunft abgeführt werden. Die nach dem 30. Juni 1941 auf Grund des Jahresbetriebsergebnisses ermittelten und abgeführten Abführungsbeiträge mindern nicht den steuerpflichtigen Gewinn; sie gelten als Gewinnverwendung und nicht als Betriebsausgabenminderungen. Minderungen für diese Abführungsbeiträge sind deshalb in der Steuerbilanz nicht zu machen. Das Unternehmen darf in einem höheren Gewinn zu verzeichnen, als ihm nach § 22 EStG endgültig verbleiben soll. Die Einkommen- oder Körperschaftsteuer, die das Unternehmen infolge des Uebergewinns (Unternehmensertrag) zu zahlen hat, ist dem angemessenen Gewinn (Gewinn) mehr zu zahlen, als wenn es nur den angemessenen Gewinn erzielt hätte, in dem Uebergewinn abzugestrichen. Der Nettobetrag ist abzuführen. Somit bleibt dem Unternehmen der gleiche Betrag, der ihm bei Verzicht auf den angemessenen Gewinn nach § 22 EStG zufließen würde.

Die Einkommen- und Körperschaftsteuer verbleiben wäre. Bei der Berechnung des Abführungsbeitrages sind auch dann die Einkommen- und Körperschaftsteuern zu berücksichtigen, wenn das Unternehmen noch nicht zur Steuer verpflichtet ist. In diesem Fall ist die Steuer entsprechend der abgegebenen Steuererklärung zu berechnen. Einzelsteuer und Körperschaftsteuer einer Personengesellschaft können bei der Berechnung der abzuführenden Steuer konstant berücksichtigt (zum Beispiel aus Kapital, Hausbesitz) berücksichtigt. Für die Preisgebern ist nicht der errechnete Abführungsbeitrag, sondern der Uebergewinn maßgebend.

Nach Ziffer 11 der Anweisung an die Reichsgruppe Handel sind die Gewinne aus wirtschaftlich zusammenhängenden Betrieben und Betriebsteilen auszugleichen, wenn die Verbundbetriebe nicht bedingt ist. In den Fällen, in denen die Verbundbetriebe der Betriebe und Betriebsteile bedingt ist, diese aber verschiedene Gewerbezweige angehen, kann jedes Unternehmen den Gewinn des einzelnen Betriebes oder Betriebsteiles nach der für ihn maßgebenden Anweisung berücksichtigen und die Angemessenheit des Gewinns nach den für diesen Gewerbezweig maßgeblichen Bestimmungen beurteilen. Ein Ausgleich der Gewinne für die einzelnen Betriebe und Betriebsteile ist zulässig, wenn in dem Unternehmen für den einzelnen Betrieb oder Betriebsteile eine getrennte Erfolgsrechnung aufgestellt, so müssen die Gewinne entsprechend getrennt berechnet werden. Ist eine getrennte Berechnung der Gewinne nicht möglich, so ist für das ganze Unternehmen die Anweisung maßgebend, die für den Ge-

Unternehmungen

Frankfurter Hof AG

Die auf den 28. Juli einberufene Hauptversammlung soll den Vorstand ernennen, das Aktienkapital innerhalb von fünf Jahren um 500 000 RM zu erhöhen. Dieser Vorstoß steht im Zusammenhang mit dem Verkauf des Hotelkates, das Hotel Europa in der Hofstraße in Baden-Baden aus dem Besitz des Hoteliers A. Zeiglerberger zu übernehmen. Herr Zeiglerberger hat erst im Vorjahr die Aktienmehrheit der Frankfurter Hof AG erworben und auch den Vorsitz im Vorstand dieser Gesellschaft übernommen. Von der Angliederung verpricht man sich besondere Vorteile hinsichtlich der betrieblichen Zusammenarbeit. Das Vergütungs der Aktionäre soll ausgeschrieben werden; die Aktien werden von Herrn Zeiglerberger übernommen, dessen Wiederbeibehalt, der zur Zeit etwa 60 Prozent beträgt, sich entsprechend erhöhen wird.

Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß bei dem Frankfurter Hof eine Betriebsaufrechterhaltung notwendig war; trotz des Krieges konnte dieses Programm zum größten Teil durchgeführt werden. Der Reingewinn liegt auf 0,93 (0,82) Mill. RM; nach 0,11 (0,09) Mill. RM Abschreibungen ist die Bilanz auf 13 979 Mill. RM, Vortrag, so daß die Dividende entfällt.

Badische Baugesellschaft AG, Freiburg i. Br. Bei einem Betriebsbericht von 0,43 (0,58) Mill. RM, verbleibt nach 34 000 (27 000) RM Abschreibungen, 40 000 (41 000) RM Rückstellungen und Bildung einer Rücklage für Garantieverpflichtungen mit 17 000 RM, ein Reingewinn von 2206 (8574) RM. Dabei ist zu berücksichtigen, daß vorweg über die Erfolgsrechnung für Aktienrückgewinnende 1940 ein Betrag von 15 000 (10 000) RM abgeführt und unter Verbindlichkeiten eingetragt wurde. Die Dividende auf 250 000 RM, Kapital stellt für 1941 auf 6 (4) Prozent.

Citronier Brauerei AG, vormals Carl Simon, Citronier (Saar). Der Rohüberschuss betrug in 1939/40 rund 0,33 (0,145) Mill. RM, der Reingewinn nach Abzug der Aufwendungen einschließlich 20 000 (12 000) RM Abschreibungen und rund 213 000 (70 000) RM sonstiger Steuern und Abgaben (Wiersteuer) 26 357 (12 291) RM, zusätzlich 15 624 (1333) RM Vortrag. Die Hauptversammlung beschloß, den Gewinn wieder vorzutragen (Aktienkapital 140 000 RM) und die Aktiengesellschaft in eine GmbH umzuwandeln.

Rati-Chemie AG, Berlin. Der für den 12. September einberufene Hauptversammlung werden wieder 6 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Rechner Bank, Alfred Böding, Gultshof Cverbed, Dr. Hans Müller und Hugo Jünker sind zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern der Rechner Bank bestellt worden. Gleichzeitig ist Direktor Dr. Richter Generalvollmacht erteilt worden.

Verkaufsmacht. Am 28. Juli feiert Betriebsratsführer Dr.-Ing. e. d. Günther C u n a d i seinen sechzigsten Geburtstag.

BENSEL & Co. BANK MANNHEIM • 0 7, 17

Ruf-Nummern: 23051, 23052 und 23056

verwahrt Weertsachen und Gepäckstücke aller Art in ihrer modernen Tresoranlage

HB-Briefkasten

Frage und Antworten

Eigenhändiges Testament

Frage: Wie macht man ein eigenhändiges Testament?
Antwort: Man macht es in zwei Exemplaren...

Gehürzte Filme?

Frage: Gehürzte Filme?
Antwort: Gehürzte Filme sind Filme, die durch...

Hypothekenfrage

Frage: Hypothekenfrage
Antwort: Vor vier Jahren habe ich mir ein Haus...

Hunde im Jagdrevier

Frage: Hunde im Jagdrevier
Antwort: Ein Jagdrevier ging dazu über...

Mannheimer Kunterbunt...

Frage: Mannheimer Kunterbunt...
Antwort: In Mannheim, über alle mit den Stadtteilen...

Mietgesuche

Trockener Lagerraum
ebener Erde, mit großer Toreinfahrt, gesucht...

Stellengesuche

Stenotypistin
Suche Nebenbeschäftigung, ca. 10 Stunden...

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Zu verkaufen

Kinderrad
mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Asthma ist heilbar

Asthma ist heilbar
über ein Mittel, das die Ursache von Asthma...

2-Zimmer-Wohnung

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Wohnungstausch

2- od. 3-Zimmer-Wohnung
gegen 1-Zimmer-Wohnung...

Klein. Zimmer

in ruhiger Straße, 1. August 1944...

2 Vollreifen

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Einbau- badewanne

in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

5-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Wirtsh.-herd

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Sportwagen

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

BMW 750 cc

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Lagerraum

ca. 200 qm, in ruhiger Straße...

2 Werkstätten

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Ein Ikebe

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Größere Lagerräume

ca. 300 qm, in ruhiger Straße...

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Möbl. Zimmer

mit Bad, in ruhiger Straße, 1. August 1944...

Radio

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

1 Paar Ski

mit Motor, 100 cm Durchmesser...

Heirat

Suche Lebensgefährtin...

Offene Stellen

LANZ

sucht

Zeichner und Zeichnerinnen

auch Hilfszeichner und Hilfszeichnerinnen

für die Abteilungen Werkzeugbau, Fabrikeinrichtungen und Werkplanung zum sofortigen Eintritt.

Praktische Erfahrungen sind nicht in jedem Fall Vorbedingung, wohl aber gute schulmäßige Kenntnisse im Maschinen-, Freihand- oder kunstgewerblichen Zeichnen. - Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM
Aktiengesellschaft - Personalabteilung

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt für unsere Abteilung Arbeitsvorbereitung

2 Vorkalkulatoren (Refa)

für mechan. Werkstätten, die das Gebiet der modernen Vorkalkulation und Arbeitsplanung absolut beherrschen.

4 Zeitnehmer

die in der Lage sind, einwandfreie Zeitstudien nach Refa-Grundsätzen durchzuführen.

2 Kaufleute

mit techn. Kenntnissen und Erfahrungen auf dem Gebiet der Rohmaterial- und Halbfabrikations-Beschaffung.

Bewerber mit gründlichen Betriebserfahrungen, welche auf eine aufsteigende Stellung Wert legen, werden gebeten, ihre Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsforderungen und Angabe des frühesten Dienstantrittstermins unter „W 5“ zu richten an die

Stahlwerke Braunschweig G.m.b.H.

Personalabteilung

Watenstedt über Braunschweig

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt für die Betriebe der Gaserzeugung, Gaszerlegung etc.

einige **Diplom-Ingenieure**

für Montage und späteren Betrieb, Erfahrung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Angebot mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsforderung an die Personalabteilung der

**OBERSCHLESISCHE HYDRIERWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT**
Biechhammer, Kreis Cosel O/S.



Wir suchen

zum möglichst baldigen Eintritt einige

Stenotypistinnen und Kontoristinnen

sowie

männliche kaufmännische Arbeitskraft mit guten Kenntnissen im Speditionsfach. Bewerbungen erbeten an die Personalabteilung der

HILDEBRAND RHEINMÜHLENWERKE
Mannheim-Industriehofen

Der verstärkte Ausbau unserer Entwicklungslaboratorien erfordert naturgemäß einen erhöhten Einsatz von wissenschaftlich und technisch vorgebildeten Herren. In unseren verschiedenen Werken finden unsere Mitarbeiter Gelegenheit, sich besonders auf den Gebieten zu betätigen, die ihren wissenschaftlich-technischen Fähigkeiten und Neigungen entsprechen.

Als Mitarbeiter für die Leiter unserer Laboratorien suchen wir Herren mit abgeschlossener Hochschulbildung, welche die notwendige Initiative und Freude zu zielbewußten Entwicklungsarbeiten auf den verschiedenartigsten Gebieten der Physik und Hochfrequenztechnik mitbringen.

Wir suchen:

**Physiker
Hochfrequenzingenieure**

Ferner für andere Arbeiten auf obengenannten Gebieten:

Prüffeldtechniker und Meßtechniker

Unser Konstruktionsbüro sucht für das Gebiet des fehmehchanischen Apparatebaus tüchtige

Konstrukteure

die selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Absolventen höherer technischer Lehranstalten werden bevorzugt.

Teil-Konstrukteure

Es handelt sich auch hierbei um sehr interessante Arbeitsgebiete. Herren, die es verstehen, sich mit größtem Interesse einzusetzen, ist die Möglichkeit zu weiterem Aufstieg geboten.

Technische Zeichnerinnen

die sauber arbeiten und nachweisen können, daß sie auf gleichem oder verwandtem Gebiet bereits tätig waren.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an

LÖWE RADIO

Aktiengesellschaft
Berlin-Steglitz, Wiesenweg 10

Wir suchen zum baldigen Eintritt

Zeichner und Zeichnerinnen

- auch Umschulkräfte mit guten Schulkenntnissen im Zeichnen -

Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie mit Angabe des Eintrittstermins erbeten an

Joseph Vögele A.-G., Mannheim

MESSERSCHMITT A. G. AUGSBURG

Wir suchen für sofort oder später

1 Ingenieur

für Arbeitsvorbereitung,

der in der Lage ist, die Arbeitsvorbereitung für eine Sonderentwicklung selbständig aufzubauen und zu leiten. Es handelt sich dabei um die Fertigung von Präzisionsmaschinenanteilen, die volle Beherrschung der spanabhebenden Verformung verlangt. Bewerber müssen daher über beste Kenntnisse modernster Werkzeugmaschinen und ihre Anwendung verfügen.

Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, handschriftlichem Lebenslauf und Angabe der Gehaltsforderung sowie des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter Me 224 an die Personalabteilung der Messerschmitt A.-G., Augsburg

1. Stenotypistin

für Verkaufsabteilung einer großen Maschinenfabrik zum baldigen Eintritt gesucht

Angebote unt. Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie mit Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter Nr. 133 182 VS an den Verlag des HB.

Gesucht

zum mögl. sofort. Eintritt für Verkehrsdienststelle

mehreere selbständige Kräfte

die geeignet sein müssen, stellvertretende Dezernate bei einer Mittelbehörde übernehmen zu können. Bezahlung nach Gruppe IV und III, in besonderen Fällen II TOA.

Bewerbungen sind zu richten an den Regierungspräsident — Bevollmächtigter für den Nahverkehr — Wiesbaden, Wilhelmstraße 22 - Fernsprecher 28 989—28 194

BBC

Für unser Werk Mannheim-Käfertal suchen wir zum sofortigen oder späteren Eintritt mehrere

Stenotypistinnen

für Dauerstellungen. Es kommen Damen mit Berufserfahrung u. auch jüngere Kräfte (Anfängerinnen) in Betracht

BROWN, BOVERI & CIE., A.-G.
Mannheim 2. - Personalbüro - Schließfach 1040.

Wir suchen und stellen laufend ein:

Arbeitsvorbereiter:

Kontrolleure und

Vorrichtungskontrolleure

möglichst aus dem Flugzeugbau.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an

Flugwerke Saarpfalz G.m.b.H. Speyer a.Rh.

MESSERSCHMITT A. G. AUGSBURG

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen

Betriebsleiter

für die Werkstätten einer Sonderentwicklung.

Die Aufgabe verlangt außer Kenntnissen in der Projektierung der verschiedenen Werkstattanrichtungen und in der Auswahl neuzeitlicher Werkzeugmaschinen, wegen ihrer Vielseitigkeit umfassende Erfahrungen in der Herstellung von Präzisionsmaschinenanteilen, insbesondere der spanabhebenden Verformung und Warmbehandlung. Durch Praxis erworbene Kenntnisse in der Betriebsorganisation nach neuzeitlichen Gesichtspunkten sind Voraussetzung.

Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, handschriftlichem Lebenslauf und Angabe der Gehaltsforderung sowie des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter Me 226 an die Personalabteilung der Messerschmitt A.-G., Augsburg

Wir suchen einige

Kontoristinnen

mit und ohne Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben.

Bewerbungen mit handschriftl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sowie Gehaltsansprüchen an

Chemische Fabrik Röhm & Haas GmbH., Darmstadt

Größer. Industrieunternehmen in Grünstadt (Westmark) sucht zum baldigen Eintritt über dem Durchschnitt stehende, durchaus zuverlässige, gewandte, flotte

Stenotypistin

(200 Silben) mit guter Allgemeinbildung und rascher Auffassungsgabe, zur Unterstützung der Direktion. Schriftliche Bewerbungen erbeten unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 59 700 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

Für ein in Mitteldeutschland gelegenes Zweigwerk suchen wir zum möglichst sofortigen Antritt

1 Werkskoch

Nur Bewerber mit guten prakt. Erfahrungen, die an selbständ. Arbeiten gewöhnt sind, können berücksichtigt werden.

Ellangebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild neueren Datums, unter Angabe des frühesten Antrittstermins und Gehaltsanspruches, sind zu richten unter Nr. 59 908 VS an die Geschäftsstelle des Hakenkreuzbanner Mannheim

Junkers Flugzeug- und -Motorenwerke
Aktiengesellschaft.

EIN

Infolge

wir dies

Wir nu

Gebiete

ausgew

für un

Schreib

und M

Schriftl

abschri

WANDER

Tech



Wir s u

Bewerbu

Angabe

Gesells

Kohle

Bern

Ste

zum s o

dienst

Angebot

und Li

schäftsa

Zum b a

Vorzust

straße 2

EINKAUFSCHEF

Infolge Ablebens unseres langjährigen Einkaufs-Chefs besitzen wir diese Stellung neu.

Wir suchen einen hervorragenden Fachmann auf diesem Gebiete, der in solcher leitenden Stellung ist und über ausgezeichnete Erfahrungen und Kenntnisse, insbesondere für unsere Branchen Werkzeugmaschinen, Werkzeuge, Schreib-, Addier- und Buchungsmaschinen sowie Fahrräder und Motorfahräder, verfügt.

Schriftliche Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsangaben erbeten an den Vorstand der

WANDERER-WERKE, SIEGMAR-SCHÖNAU

Techn. Zeichnerinnen

und solche, die es werden wollen, per sofort gesucht.



Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff AG. Mannheim

Wir suchen per sofort oder bald einige tüchtige

kaufmännische Kräfte

in ausbaufähige Stellen für unsere Abteilungen Einkauf, Buchhaltung u. Verkauf

Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltswünsche erbeten an

Gesellschaft für Lagerschalen mbH, Karlsruhe
Vogesenstraße 4 (Argus)

Kohlenplatzgeschäft

sucht für LKZ., 30 Ztr. Tragfähigkeit, tüchtigen

zuverlässigen Fahrer

Bernauer & Cie. G. m. b. H.
Mannheim - Luisenring 9

Stenotypistin

Kontoristin

zum sofortigen Eintritt von Behörden- dienststelle gesucht. Verg. erfolgt nach TOA. Angebote mit handgeschriebenen Lebenslauf und Lichtbild unter Nr. 923 58 VS an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim.

Zum baldigen Eintritt gesucht:

Schlosser

Leichtmetallschweißer

Spengler

Kupferschmiede

Elekteiker

Schneinere

Sattler

sowie Angehörige anderer Berufe zum Umschulen.

Vorzustellen in Neuostheim, Seckenheimer Landstraße 2 oder schriftlich Mannheim 1, Postfach 632.

Fahrer

für Primus-Zugmaschine
Heinrich Glöck G. m. b. H.
Mannheim, Viktoriastraße 25

Stadtkundiger Radfahrer

für Zeitungsbezug sofort
Fernsprecher Nr. 242 60

Wir suchen zum Sichern und
Raffieren für Stabilisoren

einen zuverlässigen Mann

oder auch Frau - Zuschriften
unter Nr. 92 223 G an Verlag
des Hakenkreuzbanner Mannh.

Mittl. Fabrikbetrieb sucht

Lackierer

(Meister)
mögl. Schriftmaler

zum baldigen Eintritt.
Angebote unter Nr. 59 871 VS an
den Verlag des „HB“ in Mannheim

Kontorist (in)

der in der Lage ist, unsere umfangreichen Versandarbeiten zu überwachen u. durchzuführen, für sofort gesucht. Bei Bewährung erfolgt Besoldung nach Tarifgruppe C des kaufm. Angest.-Tarifes. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Referenzen unter Nr. 92 216 VR an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mhm.

Vertreter

die in Köhnerwässh., Schmir-
leite, Holzmittel u. Holz-
verbräucher (Stamfendämpfer, Co-
naxette, Radreifen, Holzöl, Holz-
ben u. u.) handeln, von lei-
stungsfähigem Unternehmen für
leichten Bedarf in Kleinverteilung
gesucht. Gehaltsab. u. W. G. 1942
bei. Ann.-Gep. Carl Götter G. m.
b. H., Bühnen 1, Theaterstr. 87

Für unseren hervorragend. begünstigt.
teilweise bereits sehr gut eingeführt.

Kollekt

tüchtig. Vertreter gesucht
der mögl. branchekund. ist und die
einstufige, verbraucher- und Hölz-
Kundschaft bereits kennt. - Angebote
unter Nr. 59922 VS an den Verlag

Arzt sucht Sprechstundenhilfe

halbtägig. - Angebote mit Gehaltsan-
sprüchen umgehend unter Nr. 59794 VS
an den Verlag des „HB“ in Mannheim

Sprechstundenhilfe

oder Praxischwester

zuverl. Kraft, für neuzeitl. gepflanzte
zahnärztl. Praxis sofort oder später
g e s u c h t. Bezahlung entsprechend
Tarif XI für Angestellte der Indus-
trie mit höherer Schulbildung. Auch
geschickte A n f a n g e r i n n e n.
Zweite Hilfe vorhanden. Handschrift-
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften
und genauen Angaben über bisherige
Leistungen unter Nr. 92 208 VS an
den Verlag des HB Mannheim erbet.

Jüngere, weibl. Bürohilfe

zum sofortigen Eintritt von Groß-
handelsunternehmen gesucht. Steno-
graphie u. Maschinenschreiben Bedin-
gung. Angebote unter Nr. 78948 an
den Verlag des „HB“ in Mannheim

Weibl. Bürohilfe

mit Kenntnissen in Maschinenschrei-
ben, Stenographie und leichten Büro-
arbeiten per sofort in ein Bau-
g e s c h ä f t g e s u c h t. - Angebote
unter Nr. 59 872 VS an den Verlag

Anfängliche Bedienung

zum 1. August 1941 gesucht. Geh-
älter „zur Würdigung“, Mannheim,
Gde. Geln. und Jungbühlstraße.

Büro-Hilfskraft

vom 4. bis 21. August 1941
baldig zu erlangen. - Angebote
Narg & Wagner, Hehlstr. 1, 2, 12

Gewandte

Verkäuferin

evtl. nur nachmittags gesucht.
Bewerbungen:

Licht- und Geschenkhäuser
an den Planen, P 4, 11/12

Für junges chemisches Unter-
nehmen in Mannheim-Rheinau

Kontoristin

Buchhalterin

in selbständige entwicklungsfähige Stel-
lung gesucht. - Angeb. u. Nr. 598 78 VS
an d. Geschäftsstelle d. Hakenkreuzbanner

Bautechniker

Bauzeichner

sobald gesucht. Zeugnisabschriften,
Lichtbild, Gehaltsanspr. erbet. an:

Marx & Wagner, Architekten, L 2, 12

Zum sof. Eintritt suchen wir eine

Anfängerin

für leichte Büroarbeiten
de Gruyter & Co. GmbH.
Kohlengroßhandlung u. Meberei
Mannheim, E 7, 28

Arbeiterinnen

für leichte Packarbeit, sofort gesucht.
Wulf. Moser - Futtermittel,
Mhm., Fruchtbahnhofstraße 4 c

Fräulein oder

junge Frau

zur Verwaltung eines
Kleinmateriallagers
gesucht
AUREPA - Autohaus und Reparatur-
werk Josef Heitger - Mannheim
Sallerstraße 12, Fernsprecher 27644

Älterer, alleinstehender Herr sucht

geeignete Person

Angebote unter Nr. 59 870 VS an
den Verlag des HB in Mannheim

Junges, sehr zuverl. Mädchen

eventuell Tagesmädchen
in gepflegtem Haushalt zum 1. oder
15. September gesucht. Vorbelegung:
10 bis 11 Uhr oder 15 bis 16 Uhr.
Richard-Wagner-Str. 46, 1. Etg.

Zuverlässiges Alleinmädchen

auch alt, zu alt, Oberpart in Kyo-
to, Japan, Haushalt, auf 1. 9. evtl.
früher oder später gesucht. Angebote
unter Nr. 8040 B an den Verlag.

Ordentliche Putzfrau

für Freitag und Samstag vormitt.
einige Stunden gesucht. - Martin
Kesselmüller, Augusta-Anlage 27

Alleinsteh. Beamter sucht ältere,

unabhängige Frau

in den 50er J. zur Führung seines
Haushaltes. Zu erl. bei Eugen
Walter, Wb. Waldhof, Cyprianer-
straße 20, Baderstr. Ruf 593 12

Ordentliche Hausgehilfin

in kinderreichem Haushalt nach
Kiedergemünd (Einfam.-Haus)
gesucht. - Ruf 461 Kiedergemünd

Hausangestellte

zu älterem Ehepaar in gepflegt.
Haushalt gesucht. - Martin
Kocher, Zuhler, 7, Ruf 445 21

Putzfrau

für einige Tage in der Woche
für tüchtige Frau, welche Wert
auf Tüchtigkeit legt, zur Hilfe
im Haushalt gesucht. Adress:
Mannheim-Neudorf, Adress-
straße 17, Part., oder Ruf 519 32

Suche für 1. August oder später

zuverlässige Hausgehilfin

Frau Dr. Böttcher, Mannh.,
Rahfeldstraße 3 (Waldparf)

Wir suchen zum sofort. Eintritt:

Putzfrauen

für Büroreinigung
(auch halbtägig). - Vorzustellen:

Reuß, Seckenheimerland-
straße 2 oder schriftlich
Mannheim 1, Postfach 632

Gewandte

Kontoristinnen

für sofort oder später gesucht.
Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild
und Gehaltsansprüchen erbeten an

C. F. Boehringer & Soehne G.m.b.H.
Personal-Abteilung - Mannheim-Waldhof

Akzidenzsetzer Drucker

per sofort oder später gesucht
Walter Hentschel jr. - U 3, 25

Stellengesuche

Geschäftsführer

eines großer Einzelhandelsunternehmens.
früherer Warenhaus-Einkäufer und Abteilungsleiter, ist frei und sucht Position für
Einkauf, Verkauf oder Reise

Sofortangebote unter Nr. 7801 B an die
Geschäftsstelle des HB in Mannheim erb.

Älterer tüchtiger Kaufmann

perfekt in Buchführung, Kassenwesen, Korrespon-
denz und erfolgreicher Verkäufer, mit
Führerschein, vielseitig verwendungsfähig
sucht per sofort Vertrauensstellung
Prima Zeugnisse! - Eilangebote unter Nr. 8019 B
an den Verlag des Hakenkreuzbanner in Mannheim

Kraftfahrzeuge

Zugmaschine

von Reblenplatzgeschäft zu kaufen
gesucht. Angebote über Postfach
und Preis uhm. unt. Nr. 7816 B
an den Verlag des HB Mannheim.

Personenwagen

Opel-Kadett

Opel-Olympia

Ford-Eifel

von Privat zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis und Kilo-
meterzahl unter Nr. 59 895 B
an den Verlag des HB Mannheim.

NSU-Fiat-Limousine

1 Liter, 46 000 RM. gel., 3-Nab-
Bergwerk, 4-Zo.-Zielvorlagen,
15 000 RM. gelassen, zieml. Tar-
preis zu verkaufen, Hölzer,
Zamperth, Emilienstr. 23, Ruf 379

Opel Super 6 od. Kapitän

zu kaufen gesucht. - Angebote
erbeten unter Nr. 125847 B an
den Verlag des HB Mannheim



Kopfschmerzen

Leib- und Rückenschmerzen, so-
wie quälende Rheuma-Schmerzen
beeinträchtigen immer das Aus-
sehen der gepflegten Frau. Da-
her nehmen Sie bei auftretenden
Schmerzen eine Herbin-Statidin-
Tablette, welche ja so überaus
wirksam ist, das Uebel an der
Wurzel packt und die Ursachen
schmerzhafter Störungen erfolg-
reich bekämpft. Am besten Sie
verlangen in der Apotheke Webers
Tabletten gegen Schmerzen, denn
diese bringen die gewünschte Er-
leichterung. Achten Sie aber im-
mer auf das H im Dreieck.

jezt 10 Tabletten RM 0,52
20 Tabletten = 0,81
60 Tabletten = 2,20

Herbin-Statidin
Webers-Tabletten gegen Schmerzen
H. O. A. WEBER - MAGDEBURG

Wir haben geheiratet
Walter Worzelberger
 Malermeister
Hilde Worzelberger
 geb. Mozin
 Mannheim, B 2, 5, im Juli 1941

Die glückliche Geburt eines
 gesunden jungen Selgen in
 dankbarer Freude an
Kurt
Kurt Jaeger z. Z. Wehrmacht
 u. **Frau Helene** geb. Stiller
 Mannheim, den 25. Juli 1941.
 Kleine Merzelstr. 5. z. Z. Theresienkrankenhaus

Das richtige **Wundpflaster**
 für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-,
 Stich-, Riß- und Brandwunden
 heißt: **TraumaPlast**
 in allen Apotheken und Drogerien



Ihre Vermählung geben bekannt
Paul Hoffmann Zahnstüber
Maria Hoffmann geb. Gähler
 26. Juli 1941
 Straßburg i. Els. Mannheim-Waldhof

Wenn Sie **Anzeigen** aufgeben
 wenden Sie sich an
D. Frenz Anzeigenmittler
 O 4 5 Tel. 20097
 Annahme für auswärtige Tageszeitungen und
 Zeitschriften ohne Aufschlag

Beachte die
Luftschutz-
vorschriften!
Betten
reinigt
Ressel
 auch auswärts.
 Mannh. Neckarau,
 Dillingerstraße 31.
 Nebst auf Lager
 Gebirgs-geräte.

Trotz Aufforderung
und guter Belohnung
 wurde unsere bereits in allen Tageszeitungen aus-
 geschriebene
hellbraune Aktentasche mit Inhalt
 bis heute von dem jetzigen Besitzer nicht abge-
 liefert. Es wird deshalb **nachmals gebeten**, um-
 gehend den Inhalt der Tasche, welcher aus Akten,
 Geschäfts- und Polizeibüchern sowie Kraftfahrzeug-
 briefen besteht und für den zur Zeit Besitzenden
 vollkommen wertlos ist, neutral per Post zuzu-
 senden an
Mannh. Auto-Verwertung Mannheim
 Käferialer Straße 43 - Fernruf Nr. 523 32

Bitte, deutlich schreiben
 bei allen Anzeigen-Manuskripten.
 Sie verhindern dadurch unlieb-
 same Reklamationen!

Großdeutsche Feuerbestattung V. V. a. G.
 - Geschäftsstelle Mannheim, O 7, 19 -
 Tarife, Ausk. u. Berat. bereitw. u. kostenlos, u. Wunsch
 Vertreterbesuch, Ruf 281 24, nach Geschlecht: 512 27

Verschiedenes
 Wer hat in dieser Woche
 von einer Person aus der
 Schweigepflicht ob. umliegend
neun Beleganten
 3 Wochen alt, zusammen ober
 flächig, gefüllt! Straftat! Mit-
 teilung an Bed. Niederfeldstr. 25

Familien-Anzeigen gehören
 ins HB

Aus den Reihen unserer Gefolgschaftsmitglieder wurde
 uns unser Arbeitskamerad
Oswald Gödfler
 entzissen. Er wird uns stets ein leuchtendes Vorbild sein.
 Mannheim, den 23. Juli 1941.
 Betriebsführer und Gefolgschaft der
HEINRICH LANZ MANNHEIM
 Aktiengesellschaft

Unser lieber, stets vorbildlicher Chef
Hermann Jllg
 ist uns plötzlich und unerwartet genommen worden.
 Wir werden seiner in Ehren gedenken.
 Mannheim, den 27. Juli 1941.
 Die Gefolgschaft der Firma
Hermann Jllg

Unerwartet rasch wurde aus den Reihen unserer Gefolgs-
 chaft unser lieber Arbeitskamerad
Hugo Large
 gerissen. Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen Arbeits-
 kameraden, ein Vorbild treuester Pflichterfüllung. Wir wer-
 den ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.
 Betriebsführung und Gefolgschaft der
Deutsche Großverkaufs-Gesellschaft m.b.H.
 Hamburg - Niederlassung Mannheim

Nach langer, schwerer Krankheit verschied heute unsere
 liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau
Luise Riesenacker wwe.
 geb. Spannagel
 Mannheim-Seckenheim, Mannheim, Wien, 25. Juli 1941.
 Kloppenheimerstr. 34
 In tiefer Trauer:
Albert Riesenacker und Frau
Elsa Grelling, geb. Riesenacker
Hermann Riesenacker und Frau
 und Enkel
 Die Beerdigung findet Montag, 28. Juli 1941, 16 Uhr, auf
 dem Friedhof Seckenheim statt.

Nachruf
 Unser Arbeitskamerad
Julius Braun
 ist uns im Alter von 25 Jahren unerwartet durch den Tod
 entzissen worden. Wir werden diesem braven Arbeits-
 kameraden, der sich durch Fleiß und Zuverlässigkeit aus-
 gezeichnet hat und sich infolge seiner guten Charakter-
 eigenschaften allgemeiner Wertschätzung erfreute, stets ein
 dankbares und ehrendes Andenken bewahren.
 Mannheim, 16. Juli 1941.
 Betriebsführung und Gefolgschaft der
DEUTSCHEN BANK FILIALE MANNHEIM

Danksagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die vielen
 Kranz- und Blumenspenden bei dem so raschen Hinscheiden meiner
 lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,
 Frau
Eva Hagel
 sagen wir allen unsern herzlichen Dank. Besonders danken wir
 Herrn Stadtpfarrer Scharberger, dem evang. Frauen- und Jung-
 frauenverein, dem Hauptzollamt sowie Dr. Gundel und Diakonissen-
 Schwester Johanna für ihre liebevolle Pflege und allen denen, die
 am Begräbnis teilgenommen haben.
 Mannheim (Binnenhafenstraße 20), den 27. Juli 1941.
 In tiefer Trauer:
Anton Hagel und Angehörige

Unser Gefolgschaftsmitglied
Karl Kern
 ist für immer von uns gegangen. Wir verlieren mit ihm
 einen wertvollen, pflichttreuen Mitarbeiter und lieben
 Kameraden, dem wir dankbar ein ehrendes Gedenken
 bewahren werden.
 Betriebsführung und Gefolgschaft
L. Barbarino

Am 25. Juli 1941 entschlief nach langem, schwerem, mit
 Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute, unvergeß-
 liche Mutter, Oma und Tante, Frau
Karolina Schwalbach wwe.
 geb. Huber
 im Alter von 55 Jahren.
 Mannheim (D 5, 6), den 27. Juli 1941.
 In tiefer Schmerz:
Lina Schwalbach und Egon Clauss, z. Z. im Felde
Ernst Schwalbach, z. Z. im Felde, und Familie
Arthur Schwalbach, z. Z. im Felde, und Frau
Karl Zepp, z. Z. im Felde, u. Frau, geb. Schwalbach
Helm, Ulrich, z. Z. i. Felde, u. Frau, geb. Schwalbach
 Enkelkinder und Verwandte
 Beerdigung: Montag, 28. Juli, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Tieferrgriffen über die vielen Beweise herzlicher Anteil-
 nahme bei dem raschen Hinscheiden meines geliebten Man-
 nes, unseres lieben Vaters sprechen wir allen unseren inni-
 gen Dank aus. Besonders danken wir für die tiefempfun-
 denen Worte des Herrn Oberregierungsrat Ehrhardt und
 den erhebenden Gesang der Kameraden des Finanzamtes.
 Herzlichen Dank auch allen denen, die unserem lieben Ver-
 storbenen durch Kranz- und Blumenspenden und das letzte
 Geleit ihre Verehrung erwiesen haben.
 Heidelberg (Rohrbacher Str. 24), den 27. Juli 1941.
Frau Anna Weis
 und Kinder

Unser früheres Gefolgschaftsmitglied
Gustav Walter
 ist am 23. Juli 1941 im Alter von 62 Jahren gestorben. Als
 Schwerkriegsbeschädigter hat er unserer Firma 15 Jahre
 lang wertvolle Dienste geleistet. Wir werden sein Anden-
 ken in Ehren halten.
 Betriebsführer und Gefolgschaft der
GUMMIWARENFABRIK HUTCHINSON

Meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Ur-
 großmutter und Schwester, Frau
Margaretha Brenk
 geb. Jäger
 wurde heute im Alter von 79½ Jahren von ihrem mit
 großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.
 Mannheim-Neckarau, den 27. Juli 1941.
 Dörfgartenstraße 9
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Die Beerdigung findet am 28. Juli, 13.30 Uhr, auf dem
 Friedhof Neckarau statt.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens meines lieben
 Mannes, unseres guten Bruders
Bernhard Volz
 in so überaus herzlicher Weise übermittelte Anteilnahme
 sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir
 allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
 Mannheim, den 26. Juli 1941.
 Schumannstraße 3
Frau Wilma Volz Wwe.
 Familie Baker-Volz.

Nachruf
 Unser lieber Arbeitskamerad
Martin Wetzel
 ist im Alter von 35 Jahren rasch verschieden. Wir betra-
 uern in ihm einen unserer besten Facharbeiter, welcher
 durch seine berufliche Tüchtigkeit und sein gewinnendes
 Wesen die herzlichste Zuneigung aller Mitarbeiter erworben
 hat. Sein Andenken werden wir zu allen Zeiten hochhalten.
 Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der
Kali-Chemie A.-G. Werk Wohlgelegen

Nachruf
 Unser Gefolgschaftsmitglied
Wilhelm Bartmann
 Tiefbauingenieur
 ist in Ausübung seines Dienstes am 14. Juli 1941 im Alter
 von 36 Jahren tödlich verunglückt. Wir bedauern den Ver-
 lust dieses treuen und allzeit pflichtbewußten Arbeitskame-
 raden. Er hat sich während der Zeit seiner Zugehörigkeit
 zu unserer Gemeinschaft die Achtung u. Freundschaft seiner
 Arbeitskameraden erworben. Er wird in unseren Reihen
 immer fortleben.
 Mannheim, den 26. Juli 1941.
 Der Betriebsführer:
 Mackensen, Bauleiter

Für die uns erwiesene Anteilnahme anlässlich des
 Heldentodes unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und
 Bruders
Walter Reichardt
 Soldat in einer Nachrichten-Abteilung
 sagen wir herzlichen Dank.
 Mannheim-Rheinau, den 26. Juli 1941.
 Sporwörthstr. 37
Familie August Reichardt.

